

Unser Fallschirm

Zeitschrift des Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Ausgabe 2. Quartal 2019





Der 2. Vorsitzende hat das Wort

Liebe Kameradinnen und Kameraden, unser 29. Verbandstreffen ist nun wieder Geschichte. Bei strahlendem Sonnenschein und über 100 Teilnehmern war auch der 1. Höhepunkt des Verbandes in 2019 eine gelungene Veranstaltung. Wir haben einen neuen (alten) Vorstand gewählt, der nach dem viel zu frühen Tod von Manfred Stötzner durch Rüdiger Schulz (Otto) verstärkt wurde. Unser Verbandsspringen, organisiert in Verantwortung des TFV, verstärkt durch Dieter Hasler und Marco Wolf, war gut und straff organisiert und ebenso gut besucht. Mit über 100 Sprüngen und auch einigen Baumlandungen war das ein beachtenswerter Auftakt für 2019. Allen Kameraden und Freunden des Verbandes, die uns aktiv bei der Vorbereitung und Durchführung des Verbandstreffen geholfen haben, sei von dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. In unserer Mitgliederversammlung konnten wir feststellen, dass sich unser Verband inhaltlich, organisatorisch und finanziell weiter gefestigt hat und somit auch immer attraktiver für neue Mitglieder wird. Unsere ehemaligen NVA-Fallschirmjäger werden älter und jedes Jahr verlassen einige von Ihnen unseren Verband für immer. Und trotzdem finden jedes Jahr neben jungen Sympathisanten auch immer wieder ehemalige Fallschirmjäger und Angehörige fallschirm-

springender Einheiten der bewaffneten Organe der DDR zu uns. Genauso willkommen sind auch ehemalige Fallschirmjäger der Bundeswehr, die unsere Satzung und unseren Traditionsgedanken teilen. In den letzten Jahren haben wir auch unsere freundschaftlichen Beziehungen zum Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR sowie zu unseren ehemaligen Waffenbrüdern in der Vereinigung Desant e.V. und zu den Kaliningrader Afghanistanveteranen vertieft. Wir besuchten uns gegenseitig bei den Mitgliederversammlungen, würdigen gemeinsam Gedenktage und unterstützen uns bei der Organisation und Durchführung von Vereinsmaßnahmen. Wir bekennen uns zu unseren gemeinsamen Traditionen und pflegen diese. Das wird auch in Zukunft ein Schwerpunkt unserer Verbandsarbeit zentral und in den Kameradschaften sein. Dazu gehört u.a. die Würdigung des 70. Jahrestages der DDR. Er steht auch für die Schaffung der Nationalen Volksarmee, der einzigen deutschen Friedensarmee. Im Gegensatz dazu, und auch das gehört für uns zum politischen Bekenntnis, sehen wir die Gründung der NATO. Sie steht für völkerrechtswidrige Aggression, für militärische Provokation, Gefährdung des Weltfriedens und Aufrüstung. Wir ermuntern unsere Mitglieder, sich an Aktionen der Friedensbewegung zu beteiligen und alles zu unterstützen, was sich in demokratischen Formen gegen die aggressive Militärpolitik der USA und der NATO richtet. Auch in 2019 werden wir unsere satzungsgemäßen Ziele in vielfältigen Einzelmaßnahmen und Veranstaltungen im Verband und in den Kameradschaften umsetzen. Wir appellieren auch an die Kameraden, die aufgrund ihres Wohnortes

keiner Kameradschaft angehören. Informiert Euch im UF 96 und 97, im Internet unter den News und im Kalender über die Maßnahmen im Verband und in den Kameradschaften, die Euch am Nächsten liegen. Meldet Euch an und beteiligt Euch an diesen. Ihr seid immer willkommen. So stärkt Ihr das Zusammengehörigkeitsgefühl und bereichert das innerverbandliche Leben. Vor allem auch für Euch selbst ist es ein Gewinn. In diesem Sinne wünscht der Vorstand allen Mitgliedern und Sympathisanten Ausdauer und Erfolg.

Euer Kamerad Thomas Schmidt

Logbuch des Redakteurs



(08.03.2019) Der UF 97 war noch nicht layoutet worden, da waren wir Berliner mit Potsdamern und Leipzigern in Auschwitz. Darüber berichten wir in diesem UF ausführlich. Mir ist jedenfalls in Auschwitz (Oswiecim) aufgefallen, dass selbst die Führungen eine neue Staatsdoktrin bekommen haben. Die Rolle der Roten Armee bei der Befreiung wird gar nicht mehr groß erwähnt. Dazu passt, dass man ein Denkmal in dieser 40.000-Seelen-Stadt auf Geheiß der polnischen Regierung abgerissen hat. Dort stand ein Denkmal auf denen ein polnischer und ein sowjetischer Soldat zu

Seite 04 - 07
29. Verbandstreffen

Seite 08 - 10
Bericht Auschwitz-Reise

Seite 10/11
Schießen in Güstrow

Seite 12 - 14
Feier 10 Jahre KS Dresden

Seite 14 - 16
Springen im Kaliningrader Gebiet

Seite 17
Regen über Oberau
Ausschreibung KS Thüringen

Seite 18/19
Kundschafter im Kalten Krieg

Seite 19
Besuch bei Harry Thürk

Seite 20
40 Jahre
im Dienste des Friedens, Teil 1

Seite 21
Bericht EVS

Seite 22/23
Geschichte der Russischen LLT, Teil 1

Seite 23/24
Leserpost

Seite 25
Willi Sängers 125. Geburtstag
Ausschreibung Neustadt-Glewe



sehen sind, die sich gegenseitig die Hand geben. Und heute? An dieser Stelle geht es jetzt nur noch um Gott und Vaterland! **(09.03.2019)** Die Vorstandssitzung fand erstmalig in Schwerin statt. Das wichtigste ist wohl, dass Udersleben in der Planung gut läuft und dass wir „Otto“ als Nachfolger für Manne Stötz gewinnen konnten. **(22.03.2019)** Mein Tauchurlaub steht kurz bevor und ich weiß, dass ich das Schießen in Güstrow verpassen werde. Mist! **(08.04.2019)** Der Urlaub war wunderschön und 21 Tauchgänge habe ich auch gemacht. Außerdem habe ich mitbekommen, dass der UF 97 verspätet ausgeliefert wurde. Die Ursache ist leicht zu erklären, das Versandzentrum war unterbesetzt, dazu kamen bei denen hohe Krankenstände. Wir können uns nur entschuldigen, es lag nicht in unserer Macht. **(14.04.2019)** Die Party zum 10-jährigen Bestehen der Dresdner KS soll sehr gut gewesen sein, sowohl inhaltlich als auch gut besucht. Fotos und Bericht darüber werden sicher in den nächsten Tagen kommen. **(29.04.2019)** Die Erweiterte Vorstandssitzung ist auch schon wieder 3 Tage her. Einen Beitrag dazu findet ihr hier in dieser Ausgabe. Ich habe der EVS vorgeschlagen, dass wir in der 100. Ausgabe (Redaktionsschluss 29.11.2019) die besten Fotos aus den letzten 28 Jahren präsentieren wollen. Dazu stehen uns dann 4 bis 8 Seiten zur Verfügung. Die besten 5 Fotos sollen von einer Jury ausgesucht und zum Verbandstag 2020 prämiert werden. Also benötige ich von euch Fotos, bitte Minimum = 1 MB je Foto. **(30.04.2019)** Heute schreibt Alf aus Leipzig, dass wir bitte nicht vergessen, dass „unser“ Flieger Klaus Garbe am letzten Wochenende sein 50-jähriges Jubiläum hatte. Das Jubiläum bezog sich auf seinen

Erstflug auf einer AN-2. **(04.05.2019)** Eben kam der Beitrag zum 10. JT der Gründung der KS vom KL aus DD an. Heute Abend kam noch der mir angekündigte Beitrag mit Fotos von Mario Mätzel. Mario war in Kaliningrad zum Springen. **(06.05.2019)** Die Vorfreude und Aufregung steigt, holen wir doch gleich unsere Freundin Dr. Gabriele Gast zu einem Abend in der Berliner KS ab. Nun kam auch der Bericht über das diesjährige Schießen um den „Pokal des Nordens.“ Was ich gut fand, Kam. Siebeckehat den Mut für Kritiken gehabt und Änderungen zum Ablauf des Schießens für kommendes Jahr angekündigt. **(09.05.2019)** Der UF füllt sich inzwischen immer mehr. Jetzt fehlen nur noch ein Beitrag und schöne Fotos vom Verbandstreffen in Udersleben, das in ca. 3 Wochen stattfindet. Da zur Mitgliederversammlung während des Verbandstreffen ja nicht alle anwesend sein können, haben wir uns entschieden Bericht des Vorstands, leicht gekürzt, hier wiederzugeben. Dies, verbunden mit Grüßen an all diejenigen, die aus verschiedenen Gründen nicht anreisen konnten. **(17.05.2019)** Freitagabend, 20:30 Uhr, Emotion pur. Meine Frau sagt eben: „Geh mal bitte in die Küche. Ich habe eine Flasche Wein in den Kühlschrank gestellt.“ Was bleibt mir anderes übrig? Ich gehorche und gehe, lese auf der Flasche „Traminer“, habe keine Ahnung was das ist, dachte immer das sei eine Pferderasse, entkorke trotzdem die Flasche und schenke ein. Meine Frau sagt: „Lass uns auf den tollen Menschen trinken, der mir diesen guten Wein vor ein paar Jahren geschenkt hat!“ Ich schaue irritiert und denke nach. Dann fiel es mir wieder ein, sehe sogar Bilder von ihm vor meinem geistigen Auge und sage: „Wo auch immer du jetzt bist,

auf dein Wohl, Ekke!“ Und die Augen wurden uns beiden feucht ... (Anm. der Red.: Ekkehard Naumann war unser „Finanzer“ im Vorstand, als er vor 2,5 Jahren von uns ging.) **(21.05.2019)** Unser Willi Sänger wurde heute vor 125 Jahren geboren. 8 Berliner trafen sich dann nach der Arbeit und „besuchten“ ihn. **(22.05.2019)** So, ab morgen beginnt für mich Udersleben. Möge uns der Wettergott „Karl-Erwin“ milde gestimmt sein. **(26.05.2019)** Wir sind zurück und „Karl-Erwin“ war milde gestimmt, zumindest was Regen betrifft. Heute fanden noch einmal 2 Starts in Udersleben statt. 24 Springer konnten noch einmal Springen. So kann man am WE auf 120 Sprünge zurückblicken. Allerdings sollte der letzte Start heute etwas abenteuerlich gewesen sein. Aber darüber können Augenzeugen schreiben. Gestern übergab mir GM a.D. Sebald Daum noch eine Dokumentation zur Geschichte der sowjetischen/russischen Luftlandetruppen. Mit dem 1. von 5 Teilen beginnen wir in dieser Ausgabe. Nun viel Spaß mit diesem UF 98. **(02.06.2019, Nachtrag)** Heute kam noch ein Leserbrief zu Manfred Stötzner sowie ein weiterer wichtiger Beitrag. Diese können und wollen wir nicht schieben. Dann muss eben etwas raus oder verschoben werden, weil wir jetzt schon bei 35 Seiten sind, 5 zu viel! Was verschoben wird, das entscheiden wir auf dem „letzten Pfiff!“

Euer Jürgen Köhler aus der wunderschönen Hauptstadt

Seite 26
Impressum
Suchdienst
Nachrufe

Seite 27
Geburtstagsliste

Rückseite
Fotos 29. Verbandstreffen



29. Verbandstreffen 2019 in Udersleben

Zu Gast beim Aeroclub „Hans Grade“ Bad Frankenhausen e.V.

Sonntag, 26. Mai 2019, 12:00 Uhr. Nun bin ich mit den Berliner Kameraden Mundt und Kempe auf der Heimfahrt und die Gedanken sind noch frisch. Wann also über das Verbandstreffen schreiben, wenn nicht jetzt? In der EVS hat der Vorstand die Kameradschaftsleiter über den geplanten Ablauf noch einmal informiert. Nun galt es, dieses Programm umzusetzen. Am Donnerstag reisten die Ersten an. Ab Freitagmorgen haben wir die Flugzeughalle für unser Treffen ausgeräumt, dazu die Tarnnetze als Abtrennung aufgehängt. Anschließend platzierten wir noch die Leinwand und bestuhlten das Ganze. Anmeldungen hatten wir ca. 130 Teilnehmer. Uns war schon klar, dass aus unterschiedlichen Gründen der Eine oder die Andere noch zu uns stoßen werden. So kam es ja

dann auch. Der Freitag ging am Abend bei besten Sprungwetter zu Ende und noch bekamen wir den Flieger nicht voll. Das sollte sich am Samstag aber ändern. Um 9:00 Uhr begrüßte Kamerad Fred Albert die Angereisten vor der Fliegerhalle zu einem kurzen Apell. Anschließend begann die MV mit knapp über 80 Mitglieder*nnen. Zuerst gedachten wir unserer Verstorbenen mit einer Schweigeminute. Der Bericht des Vorstands wurde verlesen, die Schatzmeisterin Gudrun Schröder berichtete über die Finanzarbeit aus 2018 und die ersten 4,5 Monate aus 2019. Richtigerweise referierte anschließend der Vorsitzende der Prüfungskommission Jürgen Weidner, dass Gudrun ihre Arbeit gewissenhaft erledigt hat und es keinen Klärungsbedarf gab. Die Schiedskommission ließ durch

ihren Sprecher Dr. Wolfgang Brasch verlauten, dass es erfreulicherweise keinen Grund gab, dass sie tätig werden musste. Es folgte ein kurzer Stopp für Ehrungen. Einige Kamerad*innen wurden mit dem Verdienstabzeichen des Verbands ausgezeichnet. Jetzt wurde eine Grußadresse durch den Pressesprecher des „Verband zur Pflege der Tradition der NVA und der GT der DDR“ verlesen. GM a.D. Sebald Daum befürwortet wie wir, dass es wichtig ist unsere Tradition zu wahren aber eben auch zu schützen. In der anschließenden Diskussion brauchte nicht lange diskutiert zu werden. Es gab vier Wortmeldungen, diese hatten eher Informationen zum Inhalt. Der Vorstand wurde nun durch einstimmigen Beschluss der MV entlastet. Die Wahlkommission wurde gewählt. Nach einer etwa





15-minütigen Pause ging es daran den Vorstand neu zu wählen. Das war eher lustig und gar nicht langweilig. Der neue Vorstand ist mit 5 Personen besetzt worden, die gerade noch eben entlastet wurden. Zum Ende der Wahlen wurden auch die Posten der Prüfungskommission sowie der Schiedskommission wiederbesetzt. Auch hier gab es keine Überraschung. Das Wetter war inzwischen sensationell. Nun begann das Springen. Total verrückt – deutlich nach 11 Uhr haben wir begonnen und haben dennoch 8 Starts mit 96 Sprüngen erlebt. Zum Abendessen haben wir das erste Mal seit Jahren versucht, ob das auch mit einem Caterer funktioniert, um die Mädels der „Trudelklause“ zu entlasten. Es gibt sachliche kleine Änderungswünsche für nächstes Jahr. Aber insgesamt war das Abendessen des Caterers wirklich gut. Nach dem Essen wurde der sowjetische Spielfilm „Absprung im Planquadrat 4“ gezeigt. Kamerad Horst Claus spielte und sang anschließend noch für uns. Ich habe den Abend damit verbracht, dass ich mit



Abstimmung

Bernd Reimer und Wolfgang Schröder sowie unter Hilfe dreier Mädels aus der „Trudelklause“ für ca. 120 hungrige Mäuler Essen ausgegeben habe. Da ich nun Ruhe hatte, konnte ich mich mit Freunden treffen und wir tauschten Erfahrungen aus.

Gegen 23:00 Uhr wurde es dann doch aber kalt und mein Freund Uli Suhr fuhr uns in die Pension. Heute Morgen um 01:00 Uhr ging auch da das Licht aus. Bereits um 07:00 Uhr begann für uns alle der Sonntag. Wir haben wieder die Flugzeughalle

Udersleben 2019





so hinterlassen wie wir sie am Freitagmorgen vorgefunden haben, weil wir bereits ordentlich aufgeräumt haben. Es fahren noch nicht alle gleich nach Hause. In der Packzone ist schon wieder Bewegung. Es wird wieder gesprungen. Ein Start ist relativ sicher, reicht es für zwei Starts? Das kriege ich noch raus. Ich bin kein Fan von langen Danksagungen, schon gar nicht für Lebende! Es soll dennoch nicht uner-

wähnt bleiben, dass uns die Partnerschaft um die Truppe von Horst Dreischärf, der hier den Fliegerclub „Hans Grade“ vertritt, sehr wichtig ist und wir nur darauf warten um den konkreten Termin für 2020 zu vereinbaren. Herzlichen Dank, Horst, an dich und deinen fleißigen Helferlein. Ich habe immer mal wieder sehr viel Arbeit mit dem UF und der Webseite über das Jahr. Daher freue ich mich immer umso mehr auf

Udersleben, weil ich dort Ruhe habe und auch nur machen brauche was ich eben machen möchte. Andere leisten in dieser Zeit Enormes. Unser 2. Vorsitzender, Thomas Schmidt, hat zu jeder Zeit alles im Griff. Das betrifft vor allem die gewaltige und zeitraubende Vorbereitung des gesamten Wochenendes. Und für ihn gilt schon wieder: Nach dem Verbandstreffen 2019 ist vor dem Verbandstreffen 2020! Hut ab vor



Der Kyffhäuser von oben



Absetzen

DSF
Deutsch-Sowjetische
FreundschaftDDF
Deutsch-Deutsche
Freundschaft

Gudrun Schröder und ihrem Angetrauten Wolfgang! Hut ab auch vor Holger Brandt! Diese Drei in erster Linie haben tatsächlich von Freitagvormittag bis Samstagabend die Anmeldung, mit all ihren Aufgaben, als auch den Merchandising-Stand betreut. Danke auch allen Ungenannten. Was das Springen betrifft, ich denke schon, dass einige an „Manne Stötz“ gedacht haben, ich habe es jedenfalls mehrmals getan. An

dieser Stelle, herzlichen Glückwunsch an Toni Baudisch zur Wahl zum neuen Vorsitzenden des TFV. Mit Jana und deinen Jungs in allen Aufgabenbereichen, ihr habt dafür gesorgt, dass dieses Wochenende reibungslos über die Bühne lief. Dafür danken wir euch „mächtig gewaltig“, wie Egon Olsen zu sagen pflegte. Noch einen Dank an das fliegende Personal. (Anm. der Red.: Danke für die Bereitstellung von vielen Fo-

tos bei Anja Mewes, Eva Marusakova, Uli Suhr und Claus-Dieter Wunderling.) Nachtrag: Pünktlich zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe wurde uns bestätigt, dass **das 30. Verbandstreffen des FJTVO vom 12. Juni bis zum 14. Juni 2020** erneut in Udersleben stattfindet.

Jürgen Köhler, UF-Redakteur

Fahrt nach Auschwitz

Eindrücke von einem Ort des Grauens



Letzte Einweisung in Berlin

Kameraden des Fallschirmjäger Traditionsverband Ost e.V. / Kameradschaft Berlin unternahmen gemeinsam mit Angehörigen, Freunden und Sympathisanten in der Zeit vom 01.-03.03.2019 eine Exkursion nach Polen/ Oswiecim/ Auschwitz. Ziel war am 02.03.2019 die Besichtigung des Vernichtungslagers Auschwitz. Nach einer fast 7-stündigen Fahrt mit drei Kleinbussen trafen wir am Abend des 01.03.2019 in der Internationalen Jugend- und Begegnungsstätte Auschwitz ein. Hier wurden wir von einer jungen Praktikantin und dem Leiter der Bildungsstätte, Herrn Russek herzlich begrüßt. Er stimmte uns auf die Ereignisse, mit denen wir am folgenden Tag konfrontiert wurden ein und berichtete uns über die Arbeitsweise und Geschichte der Begegnungsstätte, in der wir für 2 Tage untergebracht wurden. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass vor Ort die Unterbringung, Versorgung und Betreuung von den Mitarbeitern dieser Begegnungsstätte wirklich sehr gut war. Und ein herzliches Dankeschön von dieser Stelle auch an unseren Kameraden Jürgen Köhler für die organisatorische Vorbereitung dieser Fahrt. Die junge Praktikantin und der Leiter der Begegnungsstätte Herr Russek ließen es sich auch nicht nehmen, uns am Abend in aufgeschlossener Atmosphäre Gesellschaft zu leisten. Im Gespräch konnten wir viel Interessantes über die Geschichte dieses Ortes, aber auch persönlich die Verbindung, die beide zu dieser Einrichtung ha-

ben, erfahren. Beeindruckend für uns war der Umstand, dass viele junge Menschen im Vorfeld der Exkursionen in das Vernichtungslager Auschwitz, hier in der Bildungsstätte betreut und auf die Exkursionen eingestimmt wurden. Bemerkenswert für uns, weil die Annahme, dass das Thema Antifaschismus an unseren Schulen immer weniger eine Rolle zu spielen scheint, wir hier eines Besseren belehrt wurden. Zumindest bestätigte sich, dass doch viele zivilgesellschaftliche Organisationen sich dieser Thematik annehmen und die vor allem jungen Menschen für diese wichtigen Themen An-

grüßt. Sie führte uns durch das KZ-Auschwitz. Während sie ihre ersten Ausführungen über das KZ macht, schweiften meine Gedanken ab. Es ist nicht das erste Konzentrationslager, was ich betrete – doch trotzdem lässt mich der Blick in Richtung des Tores mit der Aufschrift „Arbeit macht frei“ nicht kalt. Eisige Schauer laufen mir den Rücken herunter. Anschließend begeben wir uns gemeinsam durch dieses schaurige Tor. Unsere Betreuerin geht mit uns durch das Gelände und beschreibt den Prozess der Vernichtung in den beiden Lagern. Sie berichtet uns, dass in den Jahren 1940 bis 1945 in Auschwitz über 1,1 Millionen Juden, 140.000 Polen, 20.000 Sinti und Roma, mehr als 10.000 sowjetische Kriegsgefangene und mehr als 10.000 Häftlinge anderer Nationalität deportiert wurden. Knapp über 400.000 Häftlinge wurden nur registriert. Von den registrierten Häftlingen sind mehr als die Hälfte aufgrund der Arbeitsbedingungen, Hunger, Krankheiten, medizinischen Versuchen und Exekutionen ermordet worden oder sind gestorben. Wir gehen entlang der roten Backsteingebäude, die mit Blocknummern versehen waren und gehen weiter



In der Europäischen Jugend-Begegnungsstätte

tifaschismus, Antirassismus und Antisemitismus vorbereiten und sich mit ihnen darüber auseinandersetzen. Am Morgen des 02.03.2019 fuhren wir in das ehemalige Stammlager-Auschwitz. Hier wurden wir von einer ortsansässigen Betreuerin be-

zum Block 11 - dem Todesblock, der sich äußerlich in keiner Weise von den anderen Blocks unterscheidet. Und doch war er gefürchtet. 20.000 Leben wurde dort an der „Todeswand“ beendet. Wir standen mit Entsetzen vor dieser schwarzen Wand, wo



damals Häftlinge kaltblütig und skrupellos erschossen wurden. Es beruhigt nicht wirklich, wenn man einen Blumengruß an diese schwarze Wand heftet. Und es blieb wenig Zeit, inne zu halten. Denn viele, viele Besucher wollten auch an diesen Ort der Besinnung. Und dann geht es weiter zu den Dunkel- und Stehkammern, in denen Menschen zu Tode gefoltert wurden. Das Grauen wird hier hautnah erlebbar. Und eigentlich benötigt man gerade auch hier Zeit, das Gehörte und Gesehene zu verarbeiten, zu begreifen. Aber die Zeit bleibt nicht, die Besucherströme, die hierhergefahren werden, wollen alles sehen ...

All diese schrecklichen Bilder sind mir

und Haarbüschel Gesichter. Das macht die Situation des Betrachters nicht leichter. Es sind so viele Menschen, beeindruckend für mich vor allem, wie viele junge Menschen, an diesem Tag in Auschwitz sind. Mir wird ganz schwindlig und ich weiß nicht, ob es an den vielen Menschen liegt, die sich hier an mir vorbei bewegen oder ob es an den Eindrücken liegt, mit denen ich in so geballter Form konfrontiert werde. Ich werde das Gefühl nicht los, dass einem an diesem Ort die Sinne schwinden müssen. Es ist einfach nicht wirklich zu fassen, schon gar nicht zu beschreiben. Ohne viel Zeit der Besinnung zu haben, führte unser Weg kurze Zeit später weiter in das Vernich-

die Gleise, die bis heute vorhanden sind. Nun stehen wir davor. Das Gelände ist ungeahnt riesig! Viel, viel größer, als das zentrale Hauptlager. Es stehen nur noch wenige der Baracken, von vielen sind nur noch Grundmauern bzw. Grundrisse zu sehen. Unsere Betreuerin berichtete, dass das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau das größte Lager war, das auf polnischem Boden errichtet wurde. Es diente sowohl als Arbeits- und Konzentrationslager als auch als Vernichtungslager. Auschwitz war dazu bestimmt, das zentrale Lager für die Vernichtung des jüdischen Volkes zu sein, und es wurden dort mehrere Gaskammern und Krematorien errichtet. Die Vernich-



Eingang Hauptlager Auschwitz



**Krematorium
Vernichtungslager Birkenau**

natürlich aus der Literatur und Medien bekannt. Aber mit dem Betreten des Vernichtungslagers in Birkenau wird uns die räumliche Dimension vor Augen gehalten und unterstrich das Ausmaß einer unbeschreiblichen Grausamkeit, die sich in diesem KZ zugetragen hat. Tief bewegt haben mich die in einem Raum befindlichen tonnenweisen Haarbüschel in den Vitrinen, in einer anderen Vitrine sah ich tausende Paar Schuhe – auch kleine Kinderschuhe, sowie Berge leerer Koffer der ermordeten Männer, Frauen und Kinder. Es waren die einzigen Zeichen, die von diesen Menschen übriggeblieben waren. Beim Betrachten dieser Vitrinen stehen mir die Tränen in den Augen. Vielleicht, weil ich unbewusst an meine Kinder und Enkel denken musste und der Gedanke, dass sie so etwas je erleben könnten – schnürt mir die Kehle zu. Wendet man den Blick von den riesigen Haarbergen um – schaut man in viele Gesichter. Fotos von früheren Häftlingen, die Blicke ernst und hart, schauen einen geradewegs an. Und auf einmal haben all diese Kleidungsstücke

tungslager Auschwitz-Birkenau. Der Anblick dieses markanten Haupttores wirkt wie etwas Unwirkliches auf mich. Dieses Tor ist das eigentliche Bild, das man von dem Konzentrationslager Auschwitz über

tung wurde mittels des Gases Zyklon B durchgeführt, das zuvor an sowjetischen Kriegsgefangenen getestet worden war. In einer Vitrine ausgestellt, konnte man diese Büchsen mit der Aufschrift Zyklon B sehen.



Innenansicht Vernichtungslager

die Medien kennt und mit ihm verbindet. Der große Einfahrtsbogen bot den ankommenden Zügen genug Platz, mitten in das Lager hinein zu fahren, sichtbare Zeichen

Einfach unvorstellbar dieser Wahnsinn... Bis zum November 1944 war das Lager eine „Fabrik“ des Massenmordes, in dem Transporte aus ganz Europa ankamen,

berichtete unsere Betreuerin. Der Großteil der Deportierten waren Juden und sie wurden sofort in die Gaskammern geschickt. Nur ein kleiner Teil der Ankommenden überstand die Selektion. Sie wurden zur Zwangsarbeit im Lager selbst und in Rüstungsfabriken in Nebenlagern geschickt. Andere wurden zu Versuchskaninchen in den „medizinischen“ Experimenten von Dr. Mengele und seinem Team. Wir gehen weiter durch das Lager, die Bahngleise entlang, zu den Resten der Krematorien, an Baracken bis hin zum „Internationalen Denkmal für die „Naziopfer“. Die Grabsteine aus vielen Ländern und Nationen sprechen für sich. Wenn ich mir diesen Wahnsinn anschau, dann stelle ich mir immer wieder die Frage, wie Menschen so grausame Dinge tun können, um ein ganzes Volk einfach auszuradieren. Es zeigt mir aber auch, welche gefährlichen Folgen Gleichgültigkeit, aber auch rassistische und antisemitische Vorurteile haben können. Der Holocaust begann nicht erst in Auschwitz

und er war auch nicht nur auf diesen Ort beschränkt. Damals geschah in Deutschland und Europa etwas, was niemand für möglich gehalten hätte und deshalb kann es auch heute wieder entstehen. Sicher nicht vergleichbar mit jener Zeit, aber heute in anderer Form. Wir sollten daher wachsam sein. Ich bin überzeugt und die Realitäten zeigen es, dass Rassismus und Antisemitismus auch heute noch stark verbreitet sind. Wir sollten versuchen, uns mit Vorurteilen auseinanderzusetzen und die Ursachen zu hinterfragen, warum dieser unbeschreibliche Wahnsinn seinen Lauf nehmen konnte. Nur dann werden wir in der Lage sein, diesen Wahnsinn nicht noch einmal geschehen zu lassen. Mit unserer Praktikantin hatten am Nachmittag interessierte Kameraden dann noch die Möglichkeit, sich den Ort Oswiecim anzuschauen. Eine lebendige Stadt mit rund 40.000 Einwohnern und wie die Kameraden von der Praktikantin erfahren, Jahrhunderte alter Geschichte. Am Abend sitze ich, immer

noch sichtlich gezeichnet von den Eindrücken des Tages in der Runde mit unseren Kameraden. Es tut gut, nicht allein im Zimmer zu sein und die Gemeinschaft mit unseren Freunden macht mir Mut, dass sich dieser Wahnsinn vor fast 70 Jahren nicht zwangsläufig wiederholen muss. Während ich meine Eindrücke zu unserer Fahrt zu Papier bringe, geht mir an dieser Stelle ein Schwur nicht aus dem Kopf, der „Schwur von Buchenwald“. Er entstand als Appell zum Totengedenken am 19. April 1945 in Buchenwald und formuliert so prägnant wie kein anderer Text das Gemeinsame, Verbindende:

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht!

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“

Anja Mewes, KS Berlin

Schießwettkampf im Frühjahr in Güstrow

„Pokal des Nordens“

Am 06. April sollte es nun wieder soweit sein. Das Schießen um den Pokal des Nordens findet wie gewohnt am 1. April-Wochenende statt. Die Pokale sind bestellt. Die Urkunden wurden in gewohnter Sachkenntnis vom Kameraden René Richter erstellt. Ich treffe mich noch einmal mit Norman Neuenfeldt und Frank Thiel auf dem Schießplatz „Privilegierte Schützengesellschaft zu Güstrow e. V. Großer Bockhorst“ und bespreche den Ablauf. Kamerad Hans Liesegang und die Rügener Kameraden unterstützen uns auch in diesem Jahr sowohl personell als auch mit Waffen und Munition. Kamerad Fred Albert ist der Schießleiter. Die Kameraden für die Standaufsicht bei den KK Gewehren und beim Schießen mit der 9 mm Pistole sind eingeteilt. Darüber hinaus bieten wir an, mit dem Kaliber 7, 62x39 zu schießen. Für eine gute Verpflegung sorgt der Koch der Kantine des Schießplatzes. Er serviert uns reichlich Kaffee, Bockwurst und Gebrülltes zu vernünftigen Preisen und in



Begrüßung und Belehrung

guter Qualität. Damit ist der Schießwettkampf optimal vorbereitet. Sind wir das? Jetzt findet das Schießen schon zum 7. Mal in Güstrow statt. Hatten wir anfangs ein Konzept, so waren wir jetzt in der Routine gefangen. Doch dazu später mehr. So treffen sich am 06. April pünktlich um 09:00 Uhr Mitglieder des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e. V., sowie deren Kameraden, Freunde und Familienangehörige

auf dem Schießplatz „Großer Bockhorst“. Nach einer kurzen Ansprache an alle Teilnehmer des Schießens, erfolgt durch den Kameraden Fred Albert, der als Schießleiter verantwortlich für die ordentliche Durchführung des Schießens ist, die Belehrung. Im Org.-Büro wartet schon Kamerad Stefan Neutmann auf die Teilnehmer des Schießens, um die administrativen Aufgaben zu erledigen. Dann kommt Fred Al-



bert mit einer neuen Idee zur Formierung der Rennen und setzt sie sogleich um. Widerstand zwecklos. Das bringt Unruhe in die Truppe. Haben sich vorher die Teilnehmer beim Schießen angestellt, besteht jetzt eine feste Reihenfolge nach Rennen. Immer wieder gibt es Fragen: In welchem Rennen bin ich? Wann bin ich dran? Wertvolle Zeit geht verloren, da die Teilnehmer immer wieder gesucht werden müssen. Bei der Kontrolle der Schießstände fällt auf, dass die Rennen wesentlich mehr Zeit brauchen, als wir eingeplant haben. Das liegt vor allem daran, dass wir mehr Teilnehmer haben, die ungeübt im Umgang

mit den Waffen sind. Außerdem kostet die Trefferaufnahme mehr Zeit. Dazu muss gesagt werden, dass wir auf dem Schießplatz nur bis 13:00 Uhr schießen dürfen. So wird es kommen, dass einige Kameraden aufgrund des Zeitmangels nicht mehr schießen oder ohne Trefferaufnahme der 5 Probeschüsse schießen. Das ist ärgerlich und muss abgestellt werden. Es wird beim Schießen 2020 einige Änderungen geben. Den Sportschützen wird erlaubt, alle Optionen wie ihre Schießbrille zu nutzen. Die Einteilung der Rennen erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Die Schießscheiben werden an den Ständen nament-

lich an die Schützen übergeben. Nach dem Schießen werden die Schießscheiben unverzüglich an das Org. Büro zur Trefferaufnahme weitergereicht. Um 14:00 Uhr wird dann beim Abschlussappell das Schießen ausgewertet und den Gewinnern die Pokale und Medaillen überreicht. Am Schießwettbewerb haben 46 Kameradinnen und Kameraden teilgenommen. Darunter waren Kameraden der KS Berlin, Potsdam, Schwerin, Rostock und KS Rügen sowie Freunde, Familienangehörige und Sympathisanten des FJVTO e.V.

Und hier die Sieger und Platzierten:



Begrüßungsappell

Kategorie Sportschützen

1. Platz Ronny Buckow KS Schwerin mit 188 Ringen
2. Platz Klaus Dieter Mickschat KS Rügen mit 171 Ringen
3. Platz Armin Stoll mit 169 Ringen

Kategorie Gelegenheitsschützen

1. Platz Maic Fischer KS Dresden mit 160 Ringen
2. Platz Alexei Abramov mit 151 Ringen
3. Platz Sergej Fibich mit 149 Ringen

Kategorie Frauen

1. Platz Dörte Bull mit 132 Ringen
2. Platz Anne Jarchow mit 105 Ringen
3. Platz Gudrun Schröder mit 95 Ringen

Kategorie Mannschaft

1. Platz KS Schwerin II (Buckow, Gottschling, Stoll) mit 510 Ringen
2. Platz KS Rügen (Niemann, Schönework, Mickschat) mit 421 Ringen
3. Platz KS Berlin (Liesegang, Hinrichsen, Lebrecht) mit 379 Ringen



Glückwunsch den Gewinnern und Dank allen Teilnehmern für einen gelungenen Tag in einer guten Atmosphäre bei herrlichem Sonnenschein.

Harald Siebecke, KL der KS Rostock

Festveranstaltung 10 Jahre KS Dresden

Auszug aus der Festrede vom 13.04.2019



Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden, liebe Genoss*innen, liebe Freunde, liebe Gäste!

Wenn Du für etwas brennst und niemand versteht warum, dann lösche dieses Feuer nicht, sondern helfe mit, damit es heller brennt, auch wenn es nur für Dich sein sollte. Ich glaube und denke persönlich, es ist gut, wenn wir nicht vergessen, aus „welchem Stall“ wir kommen, uns weiterhin für die Tradition und die Erinnerung für unseres stolzes Truppenteil einsetzen, aber auch der gesamten NVA und aller bewaffneten Organe unsere Ehre entgegenbringen. Als Kameradschaftsleiter der Kameradschaft Dresden im Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V., Partner des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und Grenztruppen der DDR, möchte ich mich an dieser Stelle recht herzlich bei Euch bedanken, dass Ihr unserer Einladung so zahlreich gefolgt seid und mit uns gemeinsam die Festveranstaltung anlässlich unseres 10. Kame-

werden. Um heute hier nicht im Kampfanzug zu stehen aber trotzdem militärisch

der Gemeinde. So steht an erster Stelle natürlich unser Bürgermeis-



Porzellanmanufaktur Meißen

anzumuten, trage ich die Uniform, mit der ich am 03.10. 1990 meinen Dienst in der Zollverwaltung der DDR beendet habe. Unsere Kameradschaft gehört zum Gemeindeleben dazu, deshalb nicht nur der

ter Steffen Sang. Ohne ihn wäre dies alles nicht möglich, denn er hält seine schützende Hand über unsere Aktivitäten.

Dann gibt es noch den von uns liebevoll „LPG-Vorsitzenden“ genannten Jürgen Zocher, der uns die Sprungwiese zur Verfügung stellt. Unsere Freunde von der Freiwilligen Feuerwehr und die Ackerbrüder zu Niederau stehen immer „Gewehr bei Fuß“, wenn die Fallis wieder etwas auf dem Herzen haben. Aber es gibt auch viele im Verborgenen operierenden Bürger der Gemeinde. Die einen versorgen uns mit Strom und andere leisten uns große Hilfe beim Transport der Springer und Tandemmaster und beim Aufbau des Sprunglagers. Aber es gibt auch noch so eine Gruppe Heintzelmännchen, nämlich die Mädels und Jungs, die Euch heute mit edlen Getränken bewirten. Viele von Euch kennen sie und ich bin stolz darauf, dass es gerade Theresa mit ihrer Crew ist, die uns hilft. Nicht zuletzt möchte ich mich bei allen Frauen von unseren Kameraden bedanken und auch meiner Frau sagen, ohne Euch wäre das heute hier nicht möglich, denn Ottos Ideen muss erst mal einer mittragen und das kann meine Frau, auch wenn es manchmal etwas drunter und drüber geht. So seid



Weinverkostung

radtschaftsgeburtstages feiern wollt. Eure Teilnahme zeigt uns einmal mehr, dass wir ein großer Mosaikstein in unseren Verbänden sind und auch von anderen Vereinen und der Bevölkerung geachtet

Dank an meine Kameraden, auf die ich mich immer verlassen kann, die mir ständig helfen damit unsere Veranstaltungen immer zu etwas Besonderem werden, sondern auch an unseren Freunden aus



in unserer Runde herzlich willkommen und erhebt gemeinsam mit mir das Glas auf dieses unvergessliche Wochenende, welches am Freitagabend mit einer Weinverkostung begonnen hat, zu der unser Weinkönig Bacchus euch durch die Weinwelt des Meißner Weines geführt hat. Der heutige Morgen, der mit einer wunderschönen Exkursion ins Meißner Porzellanmuseum begonnen hat, mit der Kranzniederlegung am Mahnmahl in Zeithain etwas Besonderes erfuhr, denn wir legten gemeinsam mit dem Vizekonsul des Generalkonsulates der Russischen Föderation unsere Kränze und Blumen ab und auch der Nachmittag mit dem Besuch des Bunkers für Spezialwaffen auf dem ehemaligen Flugplatz der GSSD in Großenhain, sollte dank unseres Marcel

Besuch der Bunkeranlage



Ehrenhain Zeithain mit stellvertretenden Generalkonsul der RF



Gleich ist Frank Baron von Wagemut

etwas Einzigartiges werden. ...

Fazit: Der Abend wurde zu etwas Besonderem, nicht nur dank des liebevoll geschmückten Saales des Vereinsheimes vom Verein „Obere Aue“ sondern auch des kulturellen Auftrittes des Großherzogs von Wackerbarth. Deftiges Essen und edle Getränke sorgten dafür, dass sich angeregt an den Tischen unterhalten wurde und man gemeinsam viel Spaß hatte. Mir blieb dann eine sehr wichtige und besonders ehrenvolle Aufgabe, ich durfte die Glückwünsche der Gäste ent-



Nu issen Baron!

gegennehmen. Meinen Dank an alle, die uns als Kameradschaft mit so schönen und wertvollen Geschenken bedacht haben, diese werden einen würdigen Platz in unserer neu geschaffenen Traditionsecke finden. Ich hoffe auch für Euch war es ein besonderes Erlebnis.

Frank Otto, KL der KS Dresden

Anm. der Red.: Natürlich gab es an dem Wochenende viele organisierte Maßnahmen. Am Freitagabend gab es eine Weinverkostung. Am Samstag besuchte man vor der abendlichen Festveranstaltung die Porzellanmanufaktur in Meißen. Danach ging es gemeinsam zum Flugplatz in Großenhain und man legte mit dem 1. stellvertretenden Russischen Konsul in Leipzig einen Kranz im Auftrag der Russischen Regierung sowie ein würdiges Blumengebinde der KS Dresden am Ehrenhain in Zeithain nieder.



Vier gute Freunde

Sprungbetrieb im Kaliningrader Gebiet

Tagebuch eines Russland-Aufenthalts

24. April 2019, Um 15:15 Uhr rollen Alexander und ich endlich aus dem Raum Hannover in Richtung Oblast Kaliningrad.

25. April 2019, Um 01:00 Uhr sind in der Ferne die ersten Lichter der Grenzkontrollstelle aufgetaucht und auch der coole Alex zeigt jetzt etwas Nervosität. Die polnische Kontrolle war in 10 Minuten erledigt, jetzt war die russische Seite dran. Wir mussten erstmal warten und nach 15 Minuten kamen weitere drei Beamte und es entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch zwischen Alex und den Beamten. Wir mussten zwei Packtaschen rausnehmen und öffnen. Wieder ein längeres Gespräch, wobei die Gesichter jetzt freundlicher schienen als vorher. „Die waren nur neugierig wegen der Fallschirme“ sagte Alex, als wir unmittelbar nach Grenzübertritt an einer Tanke Kaffee nachtankten. Gegen 03:45 Uhr kamen wir in Gvardiesk an und fanden unser Hotel nicht gleich. Aber Alex hatte vorgesorgt und wohlweislich eine zweite

Adresse. Das war eine Pension, aber erst ab 08:00 Uhr. Alex ging in diese „Pension“ und kam nach 5 Minuten wieder heraus und sagte: „Wir fahren in das Hotel, hier willst Du nicht schlafen!“ Ich stelle keine hohen Ansprüche und wurde nicht enttäuscht. Die Zimmer sind praktisch eingerichtet und waren für unsere Verhältnisse recht preisgünstig. Der Rest des Tages vergeht mit Geldumtausch, einige Einkäufe erledigen und einige Erkundungsgänge gemacht. Leider ist heute kein Springen möglich aber einen Armeeshop „Marchall“ haben wir gefunden. Für Liebhaber eine Goldgrube und zugleich ein Rubelgrab.

26. April 2019. Auf dem Marktplatz oder zentralen Platz von Gvardiesk sahen wir eine größere Gruppe von Kadetten und Schüler stehen, die der Toten des Großen Vaterländischen Krieges gedachten. Auf mehr als ein Drittel dieses Platzes sind Gedenktafeln mit Namen von Gefallenen

angebracht. Gvardiesk ist eine vom Militär geprägte Stadt. So sind dort unterschiedliche Marineeinheiten stationiert. Marineinfanterie für Kampfmittelräumung sowie zur Luftverteidigung. Der ganze Ort bereitet sich auf den 9. Mai, den Tag des Sieges vor. Für Russland hat dieser Tag noch immer eine große Bedeutung. Immerhin hat die Sowjetunion die meisten Opfer in diesen Krieg zu tragen gehabt. Mittags sind wir dann zum Flugplatz gefahren. Ein Telefongespräch mit dem Aeroklubleiter klärte dann die Sachlage. Springen am Samstag und Sonntag, wenn genug Leute kommen, dann kann auch am Freitag gesprungen werden. Damit war der Freitag, zumindest sprungtechnisch, auch erledigt. Wir fuhren wieder zurück und Alex sprach einen Taxifahrer an, der eine WDW-TelInjaschka trug. Also Sachen auf das Zimmer und hin zum Taxistand. Dort wartete Wladimir schon auf uns und brachte uns kostenlos zu einem Restaurant. Schön draußen in der



Vor dem Sprung

Sonne gegessen, ein gutes Bier getrunken und seltsames Brot gegessen. Warm mit Käse und kräftig Knoblauch. Das Essen, auch das Ambiente waren wirklich gut. Wladimir holte uns auch wieder ab, brachte uns zum Hotel und wieder nahm er kein Geld von uns an. Damit war auch der Freitag gelaufen.

Samstag, **27. April 2019**. Ich war wieder so aufgeregt, schlafen konnte ich nämlich nicht. Aber was ist das? Ein leichtes Kratzen im Hals, kündigt sich nicht etwa eine Erkältung an? Mal gut, dass es hier ausreichend Apotheken gibt. Also auf dem Weg zum Flugplatz noch schnell ein paar Haltabletten geholt. Endlich auf dem Flugplatz und wir werden wirklich sehr herzlich begrüßt. Andrej, hinter dessen Kreuz ich mich locker umziehen kann, Irina, ehemalige Meisterin des Fallschirmsports, Wladimir, der Hausherr und gleichzeitig 1. Pilot, dazu andere Teilnehmer. „Mit welchem Schirm möchtet Ihr denn springen?“ Alex grinst und fragt mich: „Mario willst Du mit einem „Junior“ springen? Das ist hier der Ausbildungsschirm.“ Meine Gegenfrage: „Wie groß und welche Besonderheiten?“ lassen sein Grinsen richtig breit werden. „Ja 84 qm, nicht steuerbar und Du musst mit Wind landen“, lösen bei mir Schnappatmung und kräftiges Kopfschütteln aus. Mein besorgter Blick in Richtung Windsack und die anderen Reaktionen sprechen Bände. Das Prozedere ist auf jeden Flugplatz gleich. Sprungbuch, Lizenz und Fallschirmpapiere werden von Irina akribisch

geprüft und Alex muss noch einige Erklärungen abgeben. Irgendwie irritieren mich einige taxierende Blicke von Irina und Andrej, der sich angeregt mit Alex unterhält. „Wenn du unter 700 m aufmachst, reißt Andrej Dir den Kopf ab“, lässt Alex verlauten, als ich meinen Automaten auf 400 m einstellen will. Heftiger Schluckreflex von mir und schnell auf 700 m gedreht. Antreten und Endkontrolle sowie Absprunghöhe der einzelnen Gruppen werden schnell abgeklärt. Alex und ich geben 1000 m an, Stabfall, Öffnung 700 m. Im Flugzeug den Höhenmesser im Auge und bei über 1.200 m tippe ich Alex an. Der zeigt dem Absetzer seinen Höhenmesser und da fällt dem wohl erst auf, wie hoch wir waren. Jetzt aber hopp, hopp und schnell an die Tür. Kurz Gas weg zweimal gucken vom Absetzer und Sprung. Erst Alex dann ich, bei 700 m stehen zwei RS9/2 am Himmel, der Platz ist ziemlich weit weg und unter mir sehe ich eine schöne Falle in Form einer Stromleitung. Der Wind ist mit 4-6 m/s jedoch günstig und schiebt uns Richtung Flugplatz, leider verläuft die Stromtrasse auch so. Also etwas links aus der Windrichtung gedreht, lieber zum Flugplatz laufen als gegrillt werden. Alex war gute 100 m weiter links und ich immer hinterher. Wir landen beide 700-800 m vom Platz entfernt auf einem Acker, der gerade von zwei Traktoren bearbeitet wird. Was die Traktoren wohl gerade von uns denken? Bei der Landung fällt mir auf, dass ich doch mal die Trennung bei dem neuen Gurtzeug

trainieren sollte. So bin ich auf die Hilfe von Alex angewiesen, der sicherlich über meine Hundstellung am im Wind stehenden Schirm gut lachen kann. Wohlweislich haben wir die Tragetaschen mitgenommen und während wir unsere Schirme verstauen, kommt Andrej mit seinem SUV um uns abzuholen. Während wir unsere Schirme in einer Halle packen, frischt der Wind immer mehr auf. Mit Rundkappe werde ich heute nicht mehr springen, auch Alex macht das deutlich. Zum Glück habe ich noch meinen Gleiter, den werde ich heute noch springen. Wie hoch willst Du? Wir gehen bis 3.000 m und nehmen Dich im Freifall in die Mitte. Leider werden daraus nur 2.400 m und die Freifallzeit ist etwas kurz. Damit war der 3er RW nur angedeutet. Selbst für meinen 170er ist der Wind nicht mehr einfach zu händeln. Erst wo ich schon in Platznähe bin, macht sich etwas Vorwärtsgeschwindigkeit gegen den Wind bemerkbar. Das wird es für heute gewesen sein, der Wind ist bockig und böig. Ich werde kein Risiko eingehen. In der Packhalle verpasst Alex mir erst mal einen Tritt in den Hintern und grinst. „Draußen warten Sie schon auf dich!“ Andrej greift mich und wirft mich über seine breiten Schultern. Dann beginnt die russische Zeremonie mit dem BE. Alex zeigt mir den Eintrag in meinem Sprungbuch, der mir offiziell das Tragen des russischen Sprungabzeichen erlaubt. Ich hatte einige Geschenke unseres FJTVO mitbekommen, die ich an die Mitglieder der Aeroklub ausgab. Die Liebe zu Medaillen und Wimpeln ist wohl überall vorhanden.

Sonntag, **28. April 2019**. Die Augen auf und Niesen, Husten, Halsschmerzen. Der Himmel zeigt uns auch den Mittelfinger, tiefliegende Wolkendecke und kalt. Wir kaufen zwei Nelkensträuße und legen diese an zwei Gedenkstätten der Opfer des Zweiten Weltkrieges ab. Dann fahren wir wieder zum Flugplatz. Wenn Sprungbetrieb wird, dann höchstens ein Sprung ab 15:00 Uhr. Kaum waren wir wieder auf dem Platz, da kam schon das Kommando „anlegen“. Höhe 800 m, Sofortöffnung! Also Kegelschloss auf und Verriegelungsbänder freilegen. Der Wind am Boden war annehmbar 3-4 m/s. Auch drei Erstspringer wollen einen Sprung wagen. Wegen der



Russisches Sprungabzeichen

Wetterlage sind wir nur sechs Springer, da wird es sicher keinen zweiten Start mehr geben. Also drei Anflüge, erst die Schüler, im zweiten Anflug Alex und ich und im dritten der Absetzer mit seinem Gleitschirm. Als wir am Schirm hingen, da begann eine regelrechte Zitterpartie. Hier oben ging der Wind genau entgegengesetzt zum Bodenwind und recht straff. Wir trieben vom Platz weg statt zum Platz hin, unter uns Wald und im Rücken noch mehr Wald. Ich begann schon bei 500 m nach einem Platze mit wenig Bäume zu suchen. Bei 400 m fing der Schirm an mit kräftigen Schaukelbewegungen, das heißt die Windrichtung ändert sich und langsam begann ich vorwärts zu schweben. Alex hatte schon gut Geschwindigkeit drauf und ich hinterher. Ungefähr 80 m hinter der Waldkante in den Acker geplumpst, gute 100 m weg vom Platz. Egal, Hauptsache nicht in den Wald.



Alex hat noch 50-60 m mehr in Platznähe herausgeholt. Ein Schüler ist mitten in den Wald und einer in die Waldkante. Passiert ist niemanden etwas und die Schirme sind auch nicht beschädigt. Also alles gut. Leider war damit der Sprungbetrieb beendet,

denn mit drei Springern kann man keine AN2 in den Himmel schicken. Alex packte seinen Schirm nur lagermäßig und wir sollten zum Essen mitkommen. Eine lange Tafel war vorbereitet und es wurden einige Toast ausgesprochen. So äußerte man die Bitte auf engere Kontakte zwischen den Aeroklub und den FJTVO, verbunden mit dem Wunsch auf ein weiteres gemeinsames Springen in Gvardiesk. Ich versprach, dieses dem Vorstand des FJTVO zu übermitteln, bedankte mich artig für die überaus herzliche Aufnahme im Kreis der russischen Springer und die großzügige Gastfreundschaft. Nach dem Essen und dem Schirmpacken verabschiedeten wir uns von allen. Vielen Dank an dieser Stelle an Vladimir, den 1. Vorsitzenden des Aeroklubs für die Möglichkeit dort zu springen. Vielen Dank an Natascha für die Fotos. Wir fahren wieder ins Hotel und Alex meinte, dass Wladimir, der Taxifahrer, zum Abend vorbeikommen wollte. Der kam auch und braucht Wolodja, einen ehemaligen Oberfähnrich der sowjetischen Fallschirmjäger mit. So wurde der Abend noch feucht und fröhlich, wobei herauskam, das Wolodja einige Zeit bei Magdeburg stationiert war. Montag, **29. April 2019**. Wir wollen gegen 9:00 Uhr losfahren. Am Tage kann man mehr sehen und so fuhren wir Richtung Heimat. Russische Kontrollstelle vor Polen war problemlos. Auf der polnischen Seite wurde Dienst nach Vorschrift, also im Zeitlupentempo, gemacht. Als wir dran waren ging es erst richtig los. Auto ausräumen,

Taschen auspacken und als die an unseren Fallschirmen begannen herumzufingern, da kam mein „Stopp“. Ich lasse mir doch nicht den BE aufziehen. Disput hin und her dann rauschte eine Beamtin mit unseren Pässen ab. Wir haben das Auto wieder eingeräumt und gewartet. Nach 20 min. kam Sie wieder und lotste uns an die Seite zu einem Tor. Wieder 15 min. warten und dann ging das Tor auf. Vor uns drei Beamte und eine Hebebühne. Auto ausräumen, mal wieder. Eine junge Beamtin öffnete die Kartons mit unseren neuen Stiefeln und wurde plötzlich sehr freundlich. Was das für Stiefel sind und wie teuer und woher und wieso so leicht. Alex gab ihr alle Auskünfte und ich hatte noch ein Faltblatt mit unterschiedlichen Einsatzstiefel des Herstellers. Plötzlich ging alles sehr schnell und wir konnten ohne Komplikationen unser Zeug wieder einpacken. Trotzdem hat uns die polnische Grenzkontrolle über 1:30 Stunde gekostet. Angeblich wegen Kontrolle Zigarettenschmuggel, ausgerechnet von polnischer Seite, mag jeder darüber denken wie er will. Auf der Rückfahrt durch Polen sind wir an einen Hub-schrauberlandeplatz vorbeigekommen. Dort standen Mi24, Mi8 und Mi2. Einen kleinen Zwischenstopp nochmal in Polen und einen großen mit Essen vor Berlin. Gegen 21:45 Uhr trafen wir dann bei mir Zuhause ein. Anmerkung: Ein engerer Kontakt zwischen FJTVO und Aeroklub wäre förderlich und hilfreich.

Mario Mätzel, KS Hannover und Alexander Felbusch, UF-Abonnent

Anm. der Red.: Der gute Beitrag hatte ursprünglich 4 Seiten. Aus redaktionellen Gründen und in Absprache haben wir den Beitrag gekürzt hier veröffentlicht.



Regen über Oberau!

Sprungausfall

Nun habe ich mal Zeit nach Oberau zum Tandemspringen zu fahren, da regnet es. Und es regnet ordentlich. Eben Fallschirmjägerwetter. Ich habe versprochen, dass ich komme, also packe ich meine Sachen und verlege Richtung Meißen. Vielleicht regnet es ja dort nicht so toll? Diese Hoffnung zerschlägt sich schnell, als auf die Autobahn fahre. Mein Auto erhöht das Tempo und die Scheibenwischer auch. Ich wusste gar nicht, dass die Dinge so schnell die Richtung wechseln können. Richtung Meißen wird es wieder etwas ruhiger. Ankunft in Oberau. Das Wetter hält sich. Mit Regenjacke aber kein Problem. Ein Blick in die Runde verrät keinen Menschaufbruch. An der Grillstation unter dem BE wuseln die meisten Helfer der Kameradschaft Dresden. Zwei Suppenkessel waren in Betrieb und auf dem Grill lag jede Menge Schaschlik. Da die frischen Sachen erst mal über den Tisch gehen müssen, hat Biene mal schnell die eingeschweißten Bratwürste versteckt. Gab es halt Schaschlik und die waren lecker.

Das Springen wurde natürlich abgesagt, da der Himmel ein wunderschönes Grau aufwies, was sich den ganzen Tag nicht ändern sollte. Während ich noch überlege, ob ich über Nacht bleibe, laufen mir Mario Mätzel, Taucher Dirk aus Berlin, Peter Schendzilords und Udo Huchatz über den Weg. Ich entscheide mich dazubleiben. Machen wir eben einen schönen Kameradschaftsabend daraus. Der wird es dann auch. In der Zeit, wo es mal 10 Minuten nicht regnet, da baue ich in rekordverdächtiger Zeit mein Zelt auf. Zu später Stunde wird der Grill noch einmal aktiviert und es tauchen doch noch ein paar Würstchen auf. Gegen Mitternacht schwim-

me ich zu meinem Zelt. Nachtruhe. Sonntag 07:00 Uhr. Mein Auto ist gepackt. Ich habe das nasse Zelt wie einen geöffneten Fallschirm in mein Fahrzeug gepresst. Geht schnell, wenn man nicht ordentlich packen muss. Ich verabschiede mich von den ersten Auferstandenen und bin nach 60 Minuten Fahrzeit zu Hause und kann so mit meiner Frau zum Sonntag schön Frühstück, übrigens bei strahlendem Sonnenschein. Ich stelle mein Zelt in die Sonne und zur Mittagszeit ist das HKE abgeschlossen. Probieren wir es halt im August noch einmal.

Alf Hintze, KL der KS Leipzig



VERBANDSOFFENE VERANSTALTUNG DER KS THÜRINGEN IN 2 AKTEN

Termin: 19.10.2019, 09:50 Uhr
Treffpunkt: Bratwurstmuseum in Holzhausen/Ilmkreis, Bratwurstweg 1
99334 Amt Wachsenburg, siehe auch www.bratwurstmuseum.de

1. Akt: 10:00 Uhr Führung zur Geschichte der Thüringer Bratwurst & Verkostung, Preis: 7,00 € p.P.
2. Akt: ab ca. 13:00 bis 16:00 Uhr Besuch der Veste Wachsenburg (eine der Drei Gleichen, von der BAB 4 aus gut zu sehen), Museumsbesuch, Kaffeetrinken und Vortrag durch den Buchautor und Geschichtsforscher Thomas Mehner zu den Themen „Das letzte Führerhauptquartier 1945“ und „Die Deutsche Atombombe“, siehe auch www.wachsenburg.com



Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung an:

Bernd Oberdörfer -
Kameradschaftsleiter
Mail: b_oberdoerfer@yahoo.de
Tel.: 03601 422 397
Mobil: 0157 77048757

Kundschafterin im Kalten Krieg

Dr. Gabriele Gast zu Besuch in Berlin



Prolog: Gabi habe ich schon vor 20 Jahren kennengelernt. Es war im Zusammenhang mit der Buchvorstellung „Kundschafter für den Frieden“ in der Weitlingstraße in Berlin. Ich wusste, Gabi arbeitete im Auftrag der HVA des MfS beim BND in Pullach. Anfang dieses Jahres war ich beauftragt, Gabi den russischen Orden „100 Jahre Militäraufklärung“ zu überreichen. Da sich keine weitere Gelegenheit in diesem Jahr ergeben würde, dass man sich noch sieht, habe ich über einen befreundeten Kanal zeitnah um Kontakt mit Gabi gebeten. Gabi traf ich, wie vereinbart, dann in München. Wir haben gemeinsam einige Stunden verbracht und haben viel miteinander geredet. Am Ende des Tages nutzte ich die Gelegenheit zu fragen, ob sie nicht Lust hätte, unsere Kameradschaft zu einem Vortrag über ihr Leben in Berlin mal zu besuchen. Sie sagte spontan zu. **Zusammenfassung ihrer persönlichen Vorstellung:** Gabi wuchs im Bergischen Land auf und ging auch dort zur Schule. Die Erziehung war streng konservativ. Sie erlebte als junge Frau die Studentendemos und die Proteste gegen den Vietnam-Krieg. Ihr großes Ziel war einmal anders zu leben als die meisten Frauen in der Bundesrepublik. Sie wollte unabhängige Entscheidungen treffen und nicht

von einem Ehemann in irgendeiner Form abhängig sein. Im Zuge ihrer Doktorarbeit zum Thema »Die politische Rolle der Frau in der DDR« fuhr sie mehrfach in die DDR und kam dort 1968 mit Mitarbeitern der HVA des MfS zusammen. Die dort geführten Gespräche fielen auf beiden Seiten auf fruchtbaren Boden. Sie wurde unmittelbar von Markus Wolf und einem Mitarbeiter der Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt geführt. 1973 erreicht man das Ziel, auf das man gemeinsam so lange hingearbeitet hatte und dringt in den Bundesnachrichtendienst ein. In der Zentrale des BND, in Pullach, wird sie eingestellt. Im Sowjetunion-Referat wird sie bis zur Regierungsdirektorin befördert. Die Arbeit gestaltet sich äußerst fruchtbar - bis 1989. Die „Kehre“, sorry, die „Wende“ kam und das MfS hörte auf zu existieren. Aber Gabi hatte man versichert, dass ihr nichts passieren könne. Alles sei vernichtet, ohne zu ahnen, dass der Verräter Oberst Karl-Christoph Großmann aus den eigenen Reihen kommt, nicht zu verwechseln mit Generaloberst Werner Großmann, dem letzten Chef der HVA. Der Verräter kennt Gabi noch nicht einmal, hatte sie vorher noch nie gesehen, wusste aber, dass eine Quelle im BND ein behindertes Kind hat. So viel zu den Regeln

der Konspiration! Sie wird verhaftet, im Jahr darauf wurde sie zu sechs Jahren und neun Monaten Haft sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Den größten Teil ihrer Strafe saß sie von 1990-1994 in den Justizvollzugsanstalten München und Aichach ab. Davon verbrachte sie die ersten 15 Monate in Einzelhaft. **Diskussionsrunde:** Im Verlauf des Abends wurden natürlich viele Fragen gestellt. Alle hat sie beantwortet. Einmal ging es um die Art und Weise der Anwerbung oder wie wurden die Reisen zu den Treffs organisiert und verschleiert. Und natürlich ging es auch um die Zeit der 15 Monate Isolationshaft. Selbstverständlich kann sich das keiner von uns vorstellen. Eine Zelle ohne Steckdose, ohne Lichtschalter in der Zelle, alles nur von außen zu bedienen. Und die Tage gehen verdammt langsam vorbei. Man darf nicht arbeiten und hat einfach nichts zu tun. Es ist tatsächlich zum „Verrücktwerden“. Und dann kommt keiner von denen, die dir noch vor kurzem zugesichert haben, was im unwahrscheinlichen Fall einer Festnahme passieren würde. Natürlich müsste sie eine relative, kurze Haftzeit absitzen, aber auf DDR-Seite würde inzwischen alles auf einen Austausch vorbereitet werden. Es war klar, dass das nun



nicht mehr passieren würde. Außer ihrer Familie, besonders der Geschwister, gab es keine Hilfe in dieser schweren Zeit. Selbst die JVA-Angestellten kannten keine Isolationshaft von mehr als 6 Monaten. Nun rächte sich das System an Gabi. Nahezu ohne Rechte ging es auf den Prozess zu. Erwartungsgemäß wurde sie verurteilt. Aber sie hat es geschafft, hat sich durch diese schwere Zeit hindurchgekämpft. Gabi schildert, dass sie zwei- oder dreimal vor dem Haus stand, in dem ihr Verräter Großmann wohnt. Eines Tages überwindet sie sich und klingelt. Erstaunlicherweise hat Großmann sie hereingebeten. Eine Stunde lang versucht Großmann sie winselnd zu überzeugen, dass es ihm auch nicht gut geht und dass er für alles was passierte, keine Verantwortung trüge. Gabi hat genug, sie geht. Achja, meine Lieblingsepisode will ich nicht unterschlagen. Mitte oder Ende der 70er bat Gabi um Aufnahme in die SED. Nach mehreren Treffen mit ihrem Führungsoffizier war mal wieder ein Treffen mit dem Chef der HVA, Markus Wolf, angesagt. Und Markus Wolf überreichte Gabi einen Ausweis und gratulierte. Gabi



schaute sich das Teil etwas genauer an und fragte: „Was ist eine Kandidatenkarte?“ Und man erklärte, wenn jemand Mitglied der SED werden möchte, dann wird er zunächst ein Jahr Kandidat und muss sich bewähren. Ohne Dramatik hier einfließen zu lassen, sie bat höflich darum, dass man diese Klappkarte wieder einpacken könne

... Und so kam es, dass sie kein Mitglied der SED wurde. Auch wenn Wikipedia da etwas anderes behauptet, glauben wir Gabis Wort. Wir bleiben in Kontakt.

**Jürgen Köhler,
KS Berlin und UF-Redakteur**

Besuch bei Harry Thürk

Friedhof, Weimar am 9. März 2019



2016 war es, als mich Manfred Stötzner anrief und fragte, ob wir nicht mal mit mehr Kameraden zum Grab von Harry Thürk gehen könnten. So passierte es dann auch und ich besuchte nicht mehr allein den Friedhof. In diesem Jahr kam der Anruf von unserem KL Bernd Oberdörfer und es fanden sich noch 4 weitere Kameraden, die nach Weimar kamen, Siegfried Z., Karl-Heinz H., Jörg B, Bernd und ich. Leider dieses Mal ohne Manfred. So drehten sich auch unsere Gespräche beim Gang zum Grab von Harry um unseren verstorbenen Kameraden. Wie groß dieser Verlust für den Verband ist, ist wohl noch nicht einschätzbar. Auch dieses Mal fand sich eine hilfsbereite Person, die von uns ein Foto an der Grabstelle Harry Thürk machte. Danke dem Unbekannten an dieser Stelle. Nach dem Verlassen des Friedhofes fuhren wir

nach Nohra, um im Grillrestaurant noch zu speisen. Zuallererst erhoben wir uns aber, um noch einmal mit einer Schweigeminute an Manfred Stötzner zu gedenken. Ruhe in Frieden Manne! Du und Deine jahrzehntelange stetige Arbeit für den Verband wird nicht vergessen! Danach drehten sich wieder die Erzählungen um ihn, sicherlich verständlich. Auch die weitere Planung für ein Kameradschaftstreffen kam auf den Tisch. Siegfried hatte wie immer ein ganzes Bündel an guten Ideen im Gepäck, sodass es nicht lange dauerte, bis der Plan stand. Weiteres dazu wird demnächst hier im UF bekannt gemacht. Das Essen war gut und preiswert. Und vor der Abfahrt kam noch der Vorschlag uns jetzt jedes Jahr, um den 8. März hier in Weimar zu treffen und den Besuch bei Harry Thürk als festen Punkt in die Veranstaltungen der Thüringer Kame-

radschaft aufzunehmen, was volle Zustimmung fand, trotz der teilweise weiten Anreise. Ich danke meinen Kameraden, dass sie da waren und so alles einen würdigen Rahmen bekam.

Ingo Schleicher, KS Thüringen



Über 40 Jahre im Dienste des Friedens

Eintritt in die Deutsche Volkspolizei

Im Juli 1949 kam der Einberufungsbefehl. Am 12. August 1949 reiste ich mit einem Holzkoffer nach Rostock. Auf dem Hauptbahnhof in Rostock wurde ich mit weiteren Anreisenden von zwei Wachtmeistern empfangen. Unter Führung dieser beiden Wachtmeister ging es dann im Fußmarsch etwa 3 km vom Bahnhof zur Polizeikaserne in die Kopernikusstraße. (Anm. der Red.: Gegenüber der Kaserne wurde Anfang der 50er das Ostsee-Stadion als NAW-Projekt gebaut.) Nach erfolgter Anmeldung und Überprüfung der Personalien kam ich mit weiteren Bewerbern in den 1. Zug der 3. Kompanie. Ein Wachtmeister teilte uns auf die Stuben auf und dabei kam ich mit 6 Kameraden in die Mannschaftsstube mit Doppelstockbetten. Jeder bekam einen Schrank, einen Hocker und sein Bett zugewiesen. In der Mitte der Stube stand ein Tisch für sechs Personen. Schnell machten wir uns bekannt. Fast alle Kameraden kamen aus Mecklenburg. Mit Werner Olm, er kam aus Damerow bei Waren/Müritz, kam ich sehr schnell ins Gespräch. Am nächsten Morgen zum Morgenappell stellte sich unser Kompaniechef Oberkommissar Wagner, ein kleiner drahtiger, energischer Mann, ehemaliger Offizier der Wehrmacht, vor und begrüßte uns. Ein Wachtmeister gab danach den Tagesablauf bekannt. Unser Zug musste zunächst zur medizinischen Untersuchung. In Sportzeug ging es erst zum Duschen und danach zum Med.-Punkt zur Untersuchung. Nach der Untersuchung wurde der Laufzettel bei den verschiedenen Einrichtungen abgearbeitet. Danach war Arbeitsdienst angesagt. In den ersten Wochen wurden wir nun täglich beim Morgenappell zum Arbeitsdienst eingesetzt. Wir mussten Möbel transportieren, Unterkünfte, Lager, Büros, Sporträume, Werkstätten u.a. einrichten, Verpflegung, Bekleidung und Ausrüstung einlagern und Brennmaterial einbunkern. Außerdem verrichteten wir Arbeiten zur Verschönerung des Objekts. So nach und nach bekamen wir unsere Bekleidung und Ausrüstung. An einigen Tagen nach der

Mittagspause gehörten die Exerzierausbildung und Waffenkunde zu den ersten Ausbildungsmaßnahmen. In der Waffenkunde wurden wir am Karabiner 98 sowie an der Pistole 08 ausgebildet. Die Hauptaufgabe bestand zunächst aber darin, die Dienststelle einzurichten und den planmäßigen Ausbildungsbeginn vorzubereiten. Das Frühstück, das Mittagessen sowie das Abendbrot, 3 Mann = 1 Kommissbrot, nahmen wir in der ersten Zeit noch in der Unterkunft ein. Später nahmen wir die Mahlzeiten im Speisesaal der Dienststelle ein. Die Puddingsuppe zum Frühstück war für mich besonders schmackhaft. Über Jahre habe ich diese Suppe sehr gerne gegessen. Heute noch sage ich öfter mal: „Mama – Puddingsuppe!“ Nach etwa 10 Wochen bekamen wir unseren ersten Ausgang. Wir waren 8 VP-Anwärter und wurden vor dem Ausgang eingehend belehrt und kontrolliert. Haarschnitt und Rasur mussten in Ordnung sein. Sauberes Hemd, Bügelfalte und geputzte Schuhe waren selbstverständlich und ohne Verhütungsmittel, sauberen Kamm und Taschentuch kam keiner durch die Wache. Wir entschlossen uns in das Tanzlokal „Schuster“ zu gehen. Hier verkehrten fast nur Polizeiangehörige und natürlich auch Mädchen. Wir als VP-Anwärter hatten hier aber kaum eine Chance, tranken unser Bier, sahen uns im Lokal um und machten uns auf den „Heimweg“. Da wir nun noch nicht so richtig ortskundig waren, verfehlten wir den Weg und kamen 10 Minuten zu spät. Nun war was los! Zum Morgenappell mussten wir alle, ich natürlich auch, vor die Front treten. Zuerst hat uns der Hauptwachtmeister „rund gemacht“ und danach hielt der KC Oberkommissar Wagner seine Rede. Ausgang gab es jedenfalls vorläufig keinen mehr. Nachdem die Dienststelle vollkommen eingerichtet und für den planmäßigen Ausbildungsbeginn vorbereitet war, wurden die Einheiten neu formiert. Ich wurde mit einigen meiner Kameraden in den 1. Zug der 8. Kompanie versetzt. Unsere Stube wiederum wurde mit 6 VP-



Anwärtern besetzt. Ich erinnere mich noch an die Kameraden Werner Olm aus Waren/Müritz, Leo Kranich aus Triebsees, Jürgen Wesenberg aus Demmin, Hans Köpke aus Neustrelitz und Joachim Rau ebenfalls aus Neustrelitz. Nach einem mit Militärmusik groß angelegten Dienststellenappell, auf dem der Leiter der Dienststelle VP-Inspekteur Pilz eine flammende Rede hielt, begann dann am 1.11.1949 unsere planmäßige Ausbildung. In seiner Rede brachte der VP-Inspekteur zum Ausdruck, dass wir hier auf der VPS Rostock in einer einjährigen Ausbildung zu VP-Offizieren ausgebildet werden. Neue zuverlässige Kader aus der Arbeiterklasse würden gebraucht. So recht glaubte von uns keiner daran, aber es war so wie es sich später herausstellte. In der 8. Kompanie begann nun für uns die planmäßige politische und Gefechtsausbildung. Unsere Vorgesetzten und Ausbilder waren bis auf wenige Ausnahmen, Gefreite, Unteroffiziere und Offiziere der ehemaligen Wehrmacht. Erinnern kann ich mich noch an die Oberwachtmeister Schönke und Stellmacher, zwei gute Ausbilder. Fortan herrschte ein etwas schärferer militärischer Ton als bisher.

Dieter Militz,
KS Potsdam - Teil 2 im UF 99



Bericht über die EVS vom 27.04.2019 in Lehnin

Im Zeichen der Vorbereitungen des 29. Verbandstreffens



Zur Erweiterten Vorstandssitzung trafen sich in Lehnin alle Kameradschaftsleiter, die Vorstandsmitglieder und weitere Funktionsträger. Heute, wo dieser Kurzbericht geschrieben wird, da ist uns klar, dass dieser von der Mitgliederversammlung schon wieder überholt sein wird. Aber ihr sollt dennoch wissen, mit welchen Themen wir uns in diesem Gremium beschäftigen. Zunächst begrüßt der 1. Vorsitzende die Anwesenden, stellt die Anwesenheit fest und lässt über die Durchführung nach Tagesordnung abstimmen. In dem Zusammenhang wurde der Schweriner Kamerad Rüdiger Schulz („Otto“) in den Vorstand des FJTVO gewählt. Er tritt das schwere Erbe und gewaltige Vermächtnis an, welche Manfred Stötzner hinterlassen hat. Danach stellte die „Finanzerin“ Gudrun Schröder den Finanzbericht über 2018 vor und verlas den Haushaltsplan für 2019. Anschließend wurde darüber diskutiert, ohne dass es zu grundlegenden Meinungsverschiedenheiten kam. Im nächsten Tagesordnungspunkt ging es um die Entwicklung der Mitgliederbewegung in 2018 und zu Beginn des Jahres 2019. Themen waren da besonders Neugewinnung, aber auch ein paar wenige Austritte und Streichungen. Außerdem sprachen wir von der Entwicklung der Abonnements unse-

rer Zeitung. Letztlich haben sich die Zahlen kaum verändert und das ist auf Grund des fortschreitenden Alters schon ein großer Erfolg. Das bedeutet, dass wir die Verstorbenen, die Ausgetretenen und die Gestrichenen tatsächlich durch Aktivierungen und Neueintritte fast wieder auffangen. Danach haben wir ausführlich über den Stand der Vorbereitung des Verbandstreffens in Udersleben 2019 gesprochen. (Anm. d. Redakteurs: Auch das ist bei Erscheinen dieses UF längst schon wieder Geschichte.) Die Berliner und Leipziger bauen wieder auf. Die Thüringer stellen nach Abschluss der Verbandstreffens den alten Zustand wieder her. Und am feierlichen Kameradschaftsabend selbst werden die Berliner die Essensausgabe übernehmen. So viel zum Verbandstreffen, Überraschungen exklusive. Nach der Mittagspause in der Sportlerklausur am Lehniner Sportplatz diskutierten wir über die weitere Planung und Organisation des Fallschirmspringens im Verband. Anschließend sprach Jürgen Köhler über die Arbeit mit dem „UF“ und der Webseite. Gerade hatten wir einen Ausfall unseres Internetauftritts zu beklagen. Kurzum, wir wurden gehackt. Nach etwa einer Woche ist es unserem 2. Vorsitzenden mit viel Spucke und Diplomatie gelungen, dass die Seite

wieder freigeschaltet wurde. Als letzten Tagesordnungspunkt der EVS waren die Kameradschaftsleiter gefragt und informiert über ihre Aktivitäten. So berichtete der KL Dresden Frank Otto über den sehr gelungenen Festtag anlässlich der Gründung der KS vor 10 Jahren. Peter Jänicke berichtete über den Stand der Vorbereitung des HKX. Peter verweist noch einmal darauf, dass es auf Grund mit Terminüberschneidungen in den letzten Jahren immer wieder etwas bergab ging, was die Teilnehmerzahl betrifft. Wir werden für 2020 beachten, dass an dem Wochenende keine weiteren Maßnahmen in den Kameradschaften oder bei befreundeten Verbänden geplant werden. Bernd Reimer, der KL der Berliner Truppe, erzählte sehr emotionsgeladen von der Reise durch Berliner, Potsdamer und Leipziger Kameraden, die diese erst vor wenigen Wochen nach Auschwitz unternommen haben. Darüber wird es sicher in diesem UF einen Beitrag geben. Auch die anderen Kameradschaftsleiter berichteten kurz über geplante bzw. durchgeführte Aktivitäten. Die nächste EVS, die in der Regel öffentlich ist, findet am 23.11.2019 wieder in Lehnin statt.

Der Vorstand

Geschichte der Russischen Luftlandetruppen

Die selbständige Waffengattung der Streitkräfte der Russischen Föderation (RF)

Zusammengestellt aus Berichten und Informationen der Militärzeitschrift „Krasnaja Swesda“, der Pressestelle des Verteidigungsministeriums der RF und aus dem historische Abriss von W.I. Schaikin „Entstehungsgeschichte und Wege der Entwicklung der Luftlandetruppen“. (Rjasan 2013) Für den UF gefunden von Generalmajor a.D. Sebald Daum

1. Von der Gründung bis zum Beginn des Großen Vaterländischen Krieges.

Die Waffengattung Luftlandetruppen (LLT) ist die jüngste selbstständige Waffengattung der Russischen Streitkräfte und ein Einsatzmittel des Obersten Befehlshabers der Streitkräfte. Sie ist die Elitetruppe der Russischen Armee. Ihr Gründungstag ist der 02. August 1930.



Schon im 1. Weltkrieg gab es die Idee überraschend und schnell Truppen im Hinterland des Gegners, dort wo er es nicht erwartete, einzusetzen. Das war durch die Entstehung der Fliegerkräfte möglich geworden. So gab es bereits ab 1916 vereinzelte Einsätze kleinerer Gruppen zu Aufklärungshandlungen im Hinterland des jeweiligen Gegners, die durch die deutsche, englische und französische Armee eingesetzt wurden. Diese Idee wurde in den 20er und 30er Jahren auch durch die Rote Armee aufgegriffen. Hier war es insbesondere der spätere Marschall der Sowjetunion Tuschaschewski, der diese Idee vorantrieb und wesentlich zum Aufbau von Luftlandeeinheiten in der Roten Armee beitrug. Erste Erfahrungen bei Einsätzen solcher Kräfte im Rücken des Feindes wurden durch die Rote Armee bereits 1928 gesammelt. Im Mai 1928 wurden mit drei „Junkers“ Flugzeugen in der Wüste Karakum eine Gruppe von 15 Rotarmisten unter Führung des Kommandeurs eines Kavallerieregiments, Borissov mit Flugzeugen im Rücken der Banditen abgesetzt, die die Basmatschen vernichten konnten. Ebenso erfolgreich war der Einsatz

im April 1929 gegen die Basmatschen in Tadschikistan, wo mit 6 Flugzeugen 45 Rotarmisten unter Führung des Brigadekommandeurs Schapkin abgesetzt wurden und die Banditen vernichteten. Im Zusammenhang mit der Entwicklung von Fallschirmen in den USA, als Rettungsmittel für Piloten gedacht, wurde durch die Rote Armee der Brigadekommandeur Leonid Minov als Mitglied einer Handelsorganisation und Spezialist für Fallschirme, zum Studium und zum Kauf dieser Mittel in die USA geschickt. Hier konnte er in Buffalo, in der dortigen Fallschirmfabrik auch selbst mehr Sprünge aus 500 m und Zielsprünge mit erfahrenen amerikanischen Springern durchführen. Er erhielt sogar das Diplom als amerikanischer Fallschirmspringer. Nach Rückkehr in die Heimat, wurde er als Instrukteur für die Fallschirm-Ausbildung gemeinsam mit dem Fliegeroffizier Jakov Moschkowski bei den Luftstreitkräften (LSK) eingesetzt, wo sie auf Anregung des Chefs der LSK Baranow begannen, das fliegende Personal und weitere Gruppen Freiwilliger, im Fallschirmspringen auszubilden. Dazu wurde im Juli 1930 aus dem Bestand der 11. Fliegerbrigade im Moskauer Militärbezirk (MB) eine Gruppe von 30 Freiwilligen zusammengestellt und mit den 12 vorhandenen Rettungsfallschirmen die Ausbildung begonnen. Bereits am 2. August 1930 wurde durch diese Abteilung mit zwei Gruppen von je 6 Mann, ein Gruppensprung aus 500 m Höhe aus dem Flugzeug „F-62- Goliath“ als Demonstration erfolgreich durchgeführt, wobei die Waffen und Munition extra in Behälter abgeworfen wurden. Bald danach, am 2. September 1930 beim Manöver des Moskauer Militärbezirks, wurde dieser Gruppensprung mit 11 Mann unter Führung des Fliegeroffiziers Moschkowski wiederholt, diesmal mit der Aufgabe, im Hinterland des angenommenen Gegners den Stab einer Einheit zu vernichten. Hierzu wurde das Flugzeug ANT-9 eingesetzt, dass

die 11 Mann aufnehmen konnte.

Hervorzuheben ist, dass diese Sprünge aus



einer Höhe von 250 m erfolgten, was nur erfahrene Fallschirmspringer tun können. Der 1. Gruppensprung am 2. August 1930 wurde dann als Gründungstag der Fallschirmtruppen der Roten Armee eingeführt. Auf diesen Erfahrungen aufbauend, wurden in der Folge weitere Übungen und Ausbildungen durchgeführt und die dafür notwendigen Einsatzgrundsätze erarbeitet. Im Juni 1931 wurde durch den Befehlshaber des Leningrader Militärbezirks (MB) Tuschaschewski eine „Erprobungs-Luftlande-Abteilung“ mit 464 Mann aus dem Bestand der 11. Schützen-Division und der 3. Fliegerbrigade des MB unter dem Kommandeur Jewgeni Lukin aufgestellt. Sie hatte in der Struktur einen motorisierten Teil, mit einer Kompanie 26 PKW GAS-A, einer Kompanie mit Motorräder (Harley Davidson), einer Kompanie mit Fahrräder, einer Kompanie mit 2 leichten Panzern T-27 und 3 gepanzerte PKW. Zur Bewaffnung gehörten 14 leichte Maschinengewehre 4 MG „Maxim“. 4 Gewehr-Granatwerfer und 2 leichte Kanonen „Kurschewski“ (76 mm). Der 2. Teil der Abteilung bestand aus den für den Transport der Truppen benötigten 12 Flugzeugen TB-1 (Tupolew). Das Flugzeug konnte mehr als eine Tonne Last transportieren. In der „Kabine“ war Platz für 11 Fallschirmsoldaten mit Ausrüstung. Dazu gehörten noch 10 Flugzeuge der Typen R-5 sowie eine Schützenkompanie und eine Einheit der Landesicherstellung. Der Einsatz mit Fallschirmen war hierbei nicht



vorgesehen. Die Frage der Ausrüstung und des Einsatzes der Luftlandeeinheiten mit Fallschirmen wurde aber weiter vorange-

trieben, da klar war, dass ohne diese der Einsatz der Luftlandetruppen, die mit Flugzeugen transportiert wurden, nicht realisierbar war. Dazu war es erst mal notwendig den Flugplatz vor dem Landen der Flugzeuge einzunehmen. Hier waren es besonders der Befehlshaber (BH) Tuchaschewski, der BH der Fliegerkräfte Baranov und die beim Stab der LSK geschaffene Abteilung zur Fallschirmausbildung unter Leitung der Offiziere Minow und Moschkowski (siehe Bild links), die diese Frage vorantrieben. Bei den Sommermanövern des Leningrader MB, wurde am 15. August 1931 das Absetzen dieser „Aerolande-Abteilung“ mit Fallschirmen als Lehr-



vorführung vor der Armeeführung vor demonstriert. Danach wurde sie bei Übungen zur weiteren Erprobung eingesetzt. Dabei wurden allein 1931 mehr als 621 Fallschirmsprünge durch 160 Mann absolviert.

Ende Teil 1, Fortsetzung um UF 99

Leserpost und -meinungen

Leserbrief zum Gedenken an Manfred Stötzner

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden der UF-Redaktion, mit Bedauern erfuhr ich durch die mir überlassene Ausgabe des UF 97 von Tod meines Kameraden und langjährigen Gefährten Manfred Stötzner. Ich kannte ihn seit etwa 1967. Ich war damals Instrukteur, Oberinstrukteur, Sektorenleiter FS-Technik in den Abteilungen Flugsport, Flugtechnik, Fliegeringenieurdienst des Zentralvorstands der GST und nachfolgend bis zum 31.12.1990 in der Nachfolge-Institution BTSV tätig. Mein persönlicher Eindruck war, mit einem ehrlichen, wahrhaftigen, manchmal auch unbequemen Kameraden zusammenarbeiten zu können. Sein Erfahrungsschatz führte zu wesentlichen Verbesserungen in Fallschirmsprungausbildung und Fallschirmtechnik der GST. Ich erinnere mich z.B. an die gemeinsame Entwicklung der Flugtag-Nummer „Fallschirmspringer-Schlepp“. (Anm. der Red.: Darüber haben wir schon einmal ausführlich berichtet.) Die Idee kam von Manfred, von Ing. Pröger und von der SLI „Atze“ Klinnert und mir wurde sie vorführungsreif entwickelt. Es klappte mehrmals bei

Großflugtagen der GST einwandfrei. Heute wäre so etwas nicht mehr möglich! Auch andere Zugnummern, wie z.B. der „Salut-Sprung“ mit dem Abschuss von letztlich 30x3-Stern-Leuchtkugeln am geöffneten Fallschirm, an deren Entwicklung gleicher Personenkreis beteiligt war, ist heutzutage eine Utopie. Zu seinem teilweise „aufbrausenden Charakter“ gehört auch folgende Episode. Auf einem Flugtag, während der Ära des GM B., ich glaube es war in Halle-Oppin, setzte ich Manfred entsprechend Programmzeitpunkt und Position ab. Aber es ergaben sich durch den neuen Flugleiter der keine Ahnung von Problemen des Springerschlepps, bzw. des Salut-Sprungs hatte (ich hätte bspw. Springerschlepp-An 2 laut Programm umsteigen müssen), Verzögerungen, die dazu führten, dass Manfred ca. 35-40 Minuten am Schleppseil hing, bevor der Überflug durchgeführt werden konnte und Manfred nach Trennung vom Seil in sicherer Höhe seinen Fallschirm öffnen konnte. Nach erfolgreicher Landung vor den zahlreichen Zuschauern, kam er auf mich zu und sagte

nur: „Ich wollte dir in die Fresse hauen, aber ich kriege meine Arme nicht mehr hoch!“ Ich war aber nicht schuldig, was er dann auch eingesehen hat. Aber so war Manfred. Ich habe mich gewundert, dass ich über ein halbes Jahr nicht von ihm gehört habe, denn wir haben ab du zu mit einander telefoniert und uns auch auf verschiedenen Flugplätzen getroffen. Leider habe ich die Unterlagen (Genehmigungen der SLI, Erprobungsberichte, Fallschirmspringerschlepp- und Salutsprung-Nachweisbuch) an Dr. Dieter Strüber übergeben, weil er ein Archiv unterhielt. Leider verstarb er wenige Wochen nach unserem letzten Besuch (Hörmann und Thalacker). Über den weiteren Verbleib der Unterlagen ist mir nichts bekannt. Lieber Manfred Stötzner, du bleibst in meiner ewigen Erinnerung. Mein Beileid seiner Familie und seinen Kameraden.

Strausberg, 27.05.2019, Peter Thalacker, 15344 Strausberg, Am Marienberg 21



Hallo Redakteur Jürgen, ich bin nicht der Typ großer Worte und langer Schriftsätze (das musste ich zu oft). Der UF 97 ist eine sehr gut gelungene Ausgabe. Dein Logbuch hat mir vom ersten Mal an schon zugesagt. Die Gliederung und der Aufbau sind voll nach meinem Geschmack. Beginnend mit der „Verabschiedung“ unseres „Fallschirmdirektors“ Manne Stötzner, wo das Emotionale der Trauerreden auch für hartgesottene und altgediente Fallschirmjäger voll rüberkommt, zur Beisetzung sah ich viele Kameraden mit feuchten Augen, bis hin zum Beitrag von Gottfried aus dem

Bereich der „Delikatessen Verarbeitung“, einfach nur KLASSE.

Herzlichen kameradschaftlichen Dank an Dich, Wolfgang Weigelt, KS Berlin

...ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für die Zusendung der Zeitschrift bedanken. Besonders aber dafür, dass Sie meinen Mann mit einem Nachruf gewürdigt haben. Es hätte ihn ganz sicher sehr gefreut, auf diese Weise noch einmal mit der Fallschirmspringerzeit in Verbindung gebracht zu werden. Die Zeit in Prora hatte er immer in guter Erinnerung und bei den

jährlichen Treffen ... wurden viele alte Erlebnisse durchgesprochen. Dafür war der Weg von Karlsruhe hierher immer eingeplant. Seit April 2016 wohnen wir nun wieder in der alten Heimat. Ich wünsche Ihnen weiterhin alles Gute, viele Ideen für die weitere Arbeit an der Zeitung und verabschiede mich mit herzlichen Grüßen.

Ihre Petra Poller.

Anm. der Red.: Den freundlichen Worten war eine Spende von 10,- Euro beigelegt mit der Bemerkung: „Als kleines Dankeschön für den Aufwand. Auch kleine Spenden helfen manchmal weiter.“ Wir bedanken uns ganz herzlich für die unerwartete Spende und die wohlwollenden Zeilen.

Hallo Kamerad Köhler,

könnt ihr mal dem Klaus Backhaus aus Leipzig meine Grüße übermitteln? Ich sprang 1973 in der GST Leipzig/Mockau meine 30 Sprünge erst mit PD 47 dann mit RS 4/3. Bin Nov. 1973 zum FJB gekommen (bis 1976). Der Kamerad Backhaus war in Mockau als Resi? Ausbilder und hat ein paar Sprün-

ge von mir als Lehrer gegengezeichnet. Es war damals schon bekannt, dass er bei der Kriminalpolizei Leipzig war. Ich persönlich wollte so einen interessanten Weg auch gehen und bin wie er als Kriminalhauptkommissar 2014 in den Ruhestand gegangen. Ich würde mich freuen, wenn wir uns mal in

Udersleben oder auf einer anderen Falli-Veranstaltung alte Foto's von der GST zeigen könnten. Mein Hauptausbilder in Mockau war aber Kamerad Hajdu, welcher leider, leider schon verstorben ist. Mein Spitzname in Mockau war Kamikaze. Vielen Dank!

Günter Dittrich, Mitgliedsnummer: 565

Post aus Südafrika

Hallo Kameraden, vielen Dank für die Zusendung der UF. Ich war jetzt längere Zeit mit Gästen unterwegs und hatte leider nicht die innere Ruhe eher zu schreiben. Der Nachruf für „meinen“ Kompaniechef Oberleutnant Seyer hat mir wieder in Erinnerung gebracht, was er mir persönlich mit auf den Weg gegeben hat. Er war ein bemerkenswerter Mensch und ich habe ihn sehr geschätzt, viel von ihm gelernt und meine Familie lebt das fort, was er damals in mir ausgelöst hat, die Liebe zur Kfz-Technik. Mein Sohn hat eine eigene Werkstatt und mein Enkel ist einer der letzten ordentlichen Dipl.-Kfz-Ingenieure. Das angesehene deutsche Ingenieurwesen wurde ja abgeschafft. Aus meiner Sicht war Hans-Joachim Seyer nicht der schneidigste Soldat, wie z.B.

Oltn. Tännert. Er war aber absolut exakt in seiner Arbeit, er hatte eine Handschrift wie gemalt und war, was die Kfz-Technik sowie die Buchführung betrafen, fast schon pedantisch. Ich erinnere mich heute noch und mache es ja auch heute noch, wie ein längeres Elektrokabel um einen Drehstab gewickelt wird, damit eine Spirale entsteht und dieses Kabel nicht lieblos irgendwie herumhängt. Auch der Fuß der Klappständer musste so groß wie ein Fünfmärkstück sein, nicht größer und nicht kleiner. Das hatten wir damals als übertriebenen Blödsinn gesehen. Heute weiß ich, es war das, was heute in der Ausbildung fehlt, Genauigkeit, Sinn für das Detail und Freude am Erfolg. Das war eine seiner erzieherischen Fähigkeiten, von denen ich noch heute

zehre. Stabsfeldwebel Heilek als wunderbare „Mutter der Kompanie“, hart aber herzlich und tief im Inneren ein herzensguter Mensch, der „Rügen-Opa“ Stabsfeldwebel Richter, das waren die Menschen, die mich und sicherlich auch einige andere in unserer Kompanie stark geprägt haben, auch wenn wir das damals ganz anders sahen. Ich bin der absoluten Überzeugung, dass er ein ausgezeichnete Lehrer war und alle seine Schüler mit Sicherheit viel mehr als anderswo gelernt haben.

Herzliche Grüße aus Südafrika R. T.

Anm. der Red.: Dieser Beitrag sollte bereits im UF 97 erscheinen musste aber wegen „Überfüllung“ eine Ausgabe weitergeschoben werden. Wir bitten um Verständnis.



Willi Sängers 125. Geburtstag

Berliner Kameradschaft unterwegs

Am 21. Mai 1894 wurde der Namenspatron unseres Bataillons und späteren Regiments geboren. Dies nahmen wir erneut zum Anlass um uns an seinem Geburtstag in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin Friedrichsfelde zu treffen. Ein würdiges Gebinde legte die kleine Abordnung an der letzten Ruhestätte von Willi Sänger nieder. Nach einer Gedenkminute schauten wir noch bei anderen Gräbern vorbei, deren Namen und Taten wir niemals vergessen. Wir haben vereinbart, dass wir uns wieder am 27. November, dem Tag seiner Ermordung sehen.

Rainer Mundt, KS Berlin



FALLSCHIRMSPRINGEN UM DEN "POKAL DES NORDENS" 24. BIS 25. AUGUST 2019 IN NEUSTADT-GLEWE

Die KS Schwerin und der FSCM richten erneut ein Zielspringen um den "Pokal des Nordens" aus.
Ort: Flugplatz Neustadt-Glewe (Navi-Adresse: Flugplatz 19306 Neustadt-Glewe)
Beginn: 24.08.2019 um 09:00 Uhr

Verantwortlich für Sprungdurchführung:

- Thüringer Fallschirmsportverein (TFV) unter Leitung von Jana Egermann
- Absetzmaschine AN-2 (Klaus Garbe)
- Sprungdurchführung mit Fallschirmen der RS -Serie
- Dokumente sind laut Vorschrift vorzulegen

Organisation vor Ort:

- Unterbringung im eigenen Zelt /Wohnwagen am Platz
- Nutzung der Sanitäranlagen vom FSCM (Gebühr)
- Verpflegung am Platz gegen Bezahlung
- Pensionen in Neustadt-Glewe, Groß-Lasch und Alt-Brenz
- Anreise ab 23.08.2019, ab 14:00 Uhr

Anmeldung: Aktive Sprungteilnehmer melden sich bis 17. August 2019 per e-Mail bei Jana unter jana-e@freenet.de oder bei „Otto“ unter ruediger-pampow@t-online.de oder in der Geschäftsstelle der KS Schwerin über greenland-schwerin@t-online.de

Um Planungssicherheit zu bekommen, bedanken wir uns bereits jetzt für frühest mögliche, verbindliche Anmeldungen. Bei Hinweisen und Fragen bitte an Rüdiger ruediger-pampow@t-online.de wenden oder unter **0152 02005589** melden.

Die Wettkampfbedingungen sind ab 03.08.2019 hinterlegt. In dem Fall guckst du da:

<https://sites.google.com/view/fallschirmjaeger-ks-schwerin/termine>





Suchdienst - Gesucht werden Kameraden von Detlef Hölzel

Ich bin auf der Suche nach Angehörigen des FJB 40, welche in der Zeit von 1981 bis 1984 gemeinsam mit meinem Freund und Kollegen Detlef Hölzel gedient haben. Zur Erläuterung meines Anliegens möchte ich sagen, dass Detlef am 01.08.2019 in den wohlverdienten Ruhestand geht. Aus diesem Anlass wurde ich von seiner Frau gebeten, einen Film zu erstellen, welcher sein (uniformiertes) Leben vom Beginn der Lehre bis heute zum Inhalt hat. Da es aus der Zeit vor 1989 recht wenig frei zugängliches Filmmaterial gibt und ich nicht nur animierte Fotos verwenden wollte, habe ich mir überlegt, dass ich mich auf die Suche nach Weggefährten von Detlef begeben und diese in einem kleinen „Interview“ zu ihm befragen könnte. Ich habe folgende „Eckdaten“ für meine Suche zur Verfügung: Detlef Hölzel (*19.07.1958), Einberufung am 04.11.1980, ab 01/1981 FJB 40 in Prora, Mai 1981 = Gefreiter, November 1981 = Stabsgefreiter, Mai 1982 = Unteroffizier. Da die ganze Sache ja möglichst geheim bleiben soll, daher kann ich Detlef leider nicht näher befragen. Für mögliche Rückfragen und Hinweise bin ich unter 0176/20358186 oder TorstenMarten@web.de erreichbar. Natürlich können meine Kontaktdaten auch weitergegeben werden, falls sich jemand nun schnell meldet, der Detlef aus dieser Zeit kennt. Ich wünsche ein schönes Wochenende, ein wunderbares Verbandstreffen und verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Torsten Marten

Unser Fallschirm

Verbandsorientiert und Informativ
Fred Albert V.i.S.d.P.

Impressum

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
eingetragener Verein unter Nr.: VR 13209 seit 11.09.1992
beim Amtsgericht Dresden
- Geschäftsstelle -
Waldallee 24 • 15712 Königs Wusterhausen
Telefon 0151 401 425 36 (Thomas Schmidt, 2. V)
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de

Redakteur | Öffentlichkeitsarbeit:

Jürgen Köhler
Josef-Höhn-Str. 18 • 13053 Berlin
Telefon 0172 322 66 26
E-Mail zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Design & Satz | Druck & Vertrieb:

TAURUS Werbeagentur
Schweriner Str. 9 • 18069 Rostock
Telefon 0381 255 15 90
E-Mail info@taurus-werbeagentur.de
Web www.taurus-werbeagentur.de

Auflage:

720 Exemplare und erscheint quartalsweise
Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder 22,- €

Bankverbindung:

Bank: Deutsche Bank 24
IBAN: DE23 1207 0024 0424 3226 00
BIC (SWIFT): DEUTDE33

Webseite Pflege & Aktualisierung:

E-Mail info@fallschirmjaeger-nva.de
E-Mail geschaeftsstelle@fallschirmjaeger-nva.de
Web www.fallschirmjaeger-nva.de

Beiträge:

Beiträge sind grundsätzlich beim Redakteur einzureichen.
Für unaufgefordert eingesandte Beiträge, Manuskripte und Fotos, keine Gewähr.
Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung das Recht zum Kürzen vor. Gleiches gilt für Leserbriefe.
Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen, stehen allein in der Verantwortung des Autors. Beiträge sind bis zum jeweiligen Redaktionsschluss bzw. telefonischer Absprache einzureichen. Nachdrucke bzw. anderweitige Veröffentlichungen (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss ist jeweils der letzte Tag des Vormonats vor Erscheinen. 28. Febr. - 31. Mai - 31. Aug. - 30. Nov.

Verbandssymbolik:

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr.: 398 60 144.

NACHRUF

Ein treues, langjähriges Mitglied, dem die Pflege unserer Tradition am Herzen lag, ist nach langer schwerer Krankheit in aller Stille von uns gegangen. Wir verabschieden uns von unserem Kameraden mit ehrendem Gedenken.

Roland Tannert („Sammy“)

*25.04.1960 † 11.03.2019

Ehem. UFw., gedient im PR - 4 von 1978 - 1981

◊◊◊◊◊◊◊◊◊◊◊◊

Nach einem schweren Verkehrsunfall hat sich unser Kamerad, der einige Jahre bei den Luftstreitkräften / Luftverteidigung der NVA gedient hatte, nicht wieder richtig erholt und hat diese Welt im Alter von 85 Jahren verlassen. Seit 22 Jahren Mitglied unseres Verbandes, hat er an unseren Maßnahmen ebenso teilgenommen wie an den Treffen des „Freundeskreises Truppenaufklärung“. Zudem unterstützte er das „DDR-Museum Bochum“ und dokumentierte seine treue Haltung zu den Idealen einer sozialistischen Welt. Wir verabschieden uns mit Hochachtung von unserem treuen Kameraden

Walter Nitsche

*01.12.1933 † 11.02.2019



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Juli		
03.07.2019	Marlene Sergeant-Aksamova	
	Eckhard Niemann	
	Werner Heutig	65
04.07.2019	Olaf Staudte	
05.07.2019	Olaf Frenzel	
06.07.2019	Michael Cyliax	
07.07.2019	Bernhard Kößler	
08.07.2019	Jochen Geyer	
10.07.2019	Christian Scharf	
	Frank Schaffernicht	
11.07.2019	Raimund Mogdanz	
12.07.2019	Michelle Hessel	
	Hans-Joachim Brösicke	55
14.07.2019	Torsten Wolf	55
15.07.2019	Jürgen Fischer	65
	Peter Prötzig	
	Wolfgang Mrowitzki	
17.07.2019	Diana Räder-Krause	
18.07.2019	Fred Schulz	60
20.07.2019	Klaus Marisch	
22.07.2019	Sabine Otto-Rall	
27.07.2019	Ralph Adam	70
28.07.2019	Uwe Radziwolek	
	Sascha Neutert	
30.07.2019	Tobias Strom	
	Gerhard Tel	
	Andreas Lebrecht	60
August		
01.08.2019	Andreas Schwarzer	
02.08.2019	Karl-Heinz Seeger	
03.08.2019	Erwin Schmidt	
05.08.2019	Michael Enge	
	Alexander Schlowak	50
07.08.2019	Fred Albert	
	Holger Brandt	
08.08.2019	Volker Gebhardt	
	Kai Lorenz	
	Andreas Stötzner	
09.08.2019	Egon Schostek	
10.08.2019	Fernando Moll	
11.08.2019	Klaus Backhaus	
12.08.2019	Jürgen Krause	
	Heiko Bartel	
13.08.2019	Franz Houdeck	
	Günter Kramer	

15.08.2019	Hans-Joachim Gabriel	65
	Steffen Kühn	65
18.08.2019	Frank-Michael Hupe	
20.08.2019	Helmuth Diekmann	
	Manfred Jungtorius	
	Manfred Prassek	
21.08.2019	Jens Rech	
22.08.2019	Holger Krusche	
24.08.2019	Kurt Riedel	
25.08.2019	Torsten Schmidt	50
26.08.2019	Bernd Darbritz	
27.08.2019	Karl-Heinz Röhl	
29.08.2019	Rainer Keller	75
	Hans-Joachim Ziegel	
	Klaus-Dietmar Matthes	75
30.08.2019	Andreas Frauenstein	
	Manfred Kahlfeld	
September		
01.09.2019	Maic Fischer	
	Dirk Roggatz	
03.09.2019	Joachim Weber	
	Yves Gema	
04.09.2019	Ralf Böhm	
	Jörg Kirchner	
05.09.2019	Egon Gleau	
	Horst Donat	
06.09.2019	Frank Alich	
07.09.2019	Meinhard Gutowski	
08.09.2019	Mike Weber	
09.09.2019	Patrick Gerhardi	
11.09.2019	Michael Voge	
12.09.2019	Gerhard Walczak	
	Willi Landmann	
	Michael Panhans	
13.09.2019	David Mammel	
	Wilhelm Förster	
14.09.2019	Karsten Kipf	
	Frank Pelny	
15.09.2019	Hans-Dieter Hesse	
16.09.2019	Torsten Pätz	
17.09.2019	Frank Köster	
	Volker Patzelt	
	Martin Perner	
18.09.2019	Thomas Müller	
	Thomas Warnecke	
19.09.2019	Andrea-Angelika Pölzig	60

20.09.2019	Siegfried Kaprol	
	Holger Naumann	
21.09.2019	Rainer Rupp	
	Henry Heidecke	
22.09.2019	Uwe Korth	
23.09.2019	Hans-Gerd Urbaniak	
	Edwin Rachow	65
24.09.2019	Claus-Dieter Wunderling	
25.09.2019	Dirk Hala	50
26.09.2019	Jürgen Kiewel	
	Hanko Opel	
27.09.2019	Marcus Bonitz	55
30.09.2019	Volker Engel	65

Erinnerung an die Geburtstage verstorbener Ehrenmitglieder:

21.09. Manfred Stötzner

28.09. Heinz Wolf

Gründung der Kameradschaft Rostock
am 06.09.1997



Morgenappell Udersleben 2019



Taffe Mädels



Das neue Küchenpersonal



Redebedarf bei Rainer



Alter und neuer Vorstand



**Bitte vormerken:
30. Verbandstreffen FJTVO vom 12. Juni - 14. Juni 2020**